



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

187 (22.4.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-203121](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-203121)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich
für ein Jahr 12 Mk. Durch die Post bezogen
vierteljährlich 3 Mk. Einzelnummer 20 Pf. Postfach
Nr. 17900 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am
Rhein. Hauptgeschäftsstelle E. & S. Geschäfts- und
Redaktions-Adressen: Waldhofstraße Nummer 6. Fernsprecher
Nummer 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adressen:
Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zweimal.

Anzeigenpreise: Die kleine Zeile mit 6— 8000. M. 6.—
Stellenangebote u. Sam.-Anz. 50%. Nachtr. Reflekt. M. 20.—
Annahmefähig: Mittelblatt vorm. 9 1/2 Uhr. Abendbl. nachm.
9 1/2 Uhr. Für Anzeigen an bestimmte Tagen, Stellen u. d. d. d. d.
m. keine Verantwortung. Höhere Demos., Streiks, Betriebs-
störungen usw. berechnen wir kein. Erschöpfungs- u. ausgef.
oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme
von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Beilagen: Der Sport v. Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz. Recht. Mannh. Frauen-Zeitung. Mannh. Musik-Zeitung. Bildung u. Unterhaltung. Feld u. Garten. Wandern u. Reisen.

Begensätze auf der Konferenz.

Die Uneinigkeit der Alliierten.

Genova, 22. April. (Spezialbericht des B. Z.) „Lavoro“ berichtet, daß die italienische Delegation die deutsche Antwortnote als zufriedenstellend betrachtet. Sie sei der Meinung, daß von Seiten der Alliierten keine weitere Verwicklung mehr erfolgen würde. In der englischen Delegation soll die Note die beste Ausnahme gefunden haben. Sie habe einstimmiges Lob geerntet. Als besonders glücklich sei in der englischen Delegation der Schluß der Note empfunden worden, in welchem auf einen glücklichen Ausgang der Konferenz hingewiesen wird. Zusammenfassend könne man sagen, daß die englische und italienische Delegation der Auffassung ist, daß mit der Ueberweisung der Note der durch den Abschluß des russisch-deutschen Vertrages geschaffene Zwischenfall beendet sei.

Nach dem „Corriere della Sera“ haben die juristischen Berater der englischen und italienischen Delegation Sir Cecil Hurst und Senator Scialoja erklärt, daß der Vertrag von Rapallo eine Verletzung des Versailler Friedensvertrages nicht bedeute. Der juristische Berater der französischen Delegation, Fromageot dagegen habe sich nicht so entschieden ausgesprochen, sondern verschiedene Vorbehalte gemacht. Wenn es sich also bestätigen sollte, daß die französische Regierung tatsächlich die Zurücknahme des deutsch-russischen Vertrags verlangt und diese Frage auf der Vorkonferenz in Paris zum Austrag zu bringen versucht, so würde seine Absicht nicht die Unterstützung der anderen Alliierten genießen.

Savaro berichtet über die Ueberreichung der russischen Note, die gestern früh im Hotel Reromare erfolgte, daß dabei Lloyd George, Schanzer, Theunis, Barthou, Stirnunt, Brattani und Molta anwesend waren. Nachdem Lloyd George die Note verlesen hatte, meldete sich Barthou um in gemäßigten, aber bestimmten Worten sich gegen die russische Forderung bezüglich der Anerkennung der russischen Regierung die Jure zu wenden. Lloyd George ist der Meinung, dieser Protest müsse aufs neue die Verhandlungen mit den Russen verzögern und schlug daher vor, daß die Alliierten die russische Note als Dokument betrachten sollen, über welches vor allem die Sachverständigen sich zu äußern hätten. Nachdem noch einmal Barthou den französischen Standpunkt mitgeteilt hatte, sprach man sich für die Ueberweisung an die Sachverständigen aus.

Corriere della Sera gibt folgende Einzelheiten über die Sitzung der politischen Unterkommission wieder: Die Sitzung war nur von kurzer Dauer. Die deutschen Vertreter waren nicht zugegen. In der Sitzung kam jedoch wie in der Eröffnungsitzung der Gegensatz zwischen der französischen und der englischen Delegation zum Ausdruck. Barthou versuchte den Standpunkt der französischen Delegation hinsichtlich der den Russen aufzuerlegenden Verpflichtungen zu präzisieren, wurde aber von Lloyd George daran gehindert mit der Begründung, daß in diesem Augenblick eine Aufrollung dieser Frage nicht zweckmäßig sei. Ebenso forderte der Präsident der Kommission, Schanzer, die Anwesenden auf, sich streng an die Tagesordnung zu halten, welche lediglich die Ernennung einer besonderen technischen Kommission, zur Prüfung der technischen Fragen vorsehe. Auch an Schlichterin wurde von Seiten der beiden Minister die Bitte gerichtet, auf eine Diskussion mit Barthou zu verzichten.

Intrigen.

Berlin, 22. April. Der Sonderberichterstatter der „B. Z.“ drahtet aus Genua, die Friedenskonferenz von Genua könne keinen Frieden finden. Nach dem kurzen Intermezzo des heutigen Königsempfanges werden schon die neuen Intrigen zu dem entscheidenden Angriff vorbereitet. Der gestrige Tag war gekennzeichnet durch Zusammenstöße zwischen Lloyd George und Barthou, der Lloyd Georges Erklärung beim Presseempfang: „weder die deutsche noch die russische Antwort an die Konferenz werden deren Fortgang schmälern“, Lügen strafte wollte. Nach viel Schlimmerem aber ist es, was man im Hotel „Savonar“ bei den Franzosen unter sich zu hören bekommt. Danach sollen beide Antworten die deutsche als auch die russische, für Frankreich völli g unannehmbar sein.

Der Einspruch Frankreichs.

Die Begleitmusik in der französischen Presse. Paris, 22. April. Dem Schritt Barthous stimmt der Berichterstatter des „Matin“ zu, der im Gegenteil meint, daß der Protest von Barthou nicht genügend sei. Er schreibt: Die Unaufrichtigkeit Deutschlands gegenüber der Konferenz würde strengere Sanktionen bedingen. Und es würde zu nichts führen, über die russische Frage zu verhandeln, unter dem Zwange einer stillen Erpressung seitens Deutschlands, das schon den vorteilhaften Vertrag mit Rußland abgeschlossen hat. Gegen dieses neue Gleichgewicht der Kräfte in Europa, das Frankreichs Rechte in der Gegenwart anfaßt und seine Sicherheiten in der Zukunft bedroht, müsse die französische Regierung den Alliierten Maßnahmen vorschlagen, die notwendig seien, oder die Konferenz fülle Entscheidungen, die nicht nur die Instruktionen, sondern auch den Charakter der französischen Delegation überschreiten.

Der Genueser Berichterstatter des „Echo de Paris“ schreibt: Es ist zugestanden worden, daß Frankreich einen Hauptfehler am vorigen Montag dadurch begangen hat, daß es nach der Veröffentlichung des Vertrages von Rapallo nicht seine Delegation zurückgezogen hat. Bei der Lage der Dinge habe Barthou von Paris nur unvollständige Instruktionen erhalten. Er hatte somit nicht das Recht, eine Entscheidung zu treffen, die sich die Regierung vorbehalten hat. Entweder muß Poincaré in der Lage sein können, von Frankreich aus zu den Ereignissen in Genua Stellung zu nehmen, oder er muß selbst an der Konferenz teilnehmen, um die Leitung der französischen Politik zu übernehmen.

Der Sonderberichterstatter des „Devoir“ in Genua schreibt zu der Protestnote, die der erste französische Delegierte in Genua, Barthou, an den Ministerpräsidenten de Facta gegen die deutsche Antwortnote gerichtet hat, daß dies geschehen sei, um den französischen nationalen Wut zu befriedigen, und lediglich die Aufgabe zu haben scheine, Frankreich lächerlich und so vor der ganzen Welt verächtlich zu machen. Der deutsch-russische Zwischenfall sei beigelegt gewesen, aber Frankreich habe ihn wieder eröffnet. Man brauche kein großer Mann zu sein, um vorauszu sehen, daß auch diesmal die Meinung gegen Frankreich sein werde, und daß diejenigen, die vor zwei Jahren gegen Deutschland geschrien hätten, Frankreich morgen begreiflich machen, daß sie seine Forderungen nicht mehr anerkennen.

Was das russische Problem anlangt, so behandle es Frankreich genau so lächerlich. Die Russen seien bereit, in allen wesentlichen Fragen nachzugeben. Aber Frankreich kämpft lediglich, um seine Festigkeit in Detailfragen ohne Bedeutung zu zeigen, oder um sich von den Bolschewisten einige Punkte zu sichern. Das Blatt fährt fort: Die Konferenz von Genua war eine große Hoffnung, heute muß man zugestehen, daß ihr Wert mehr und mehr sinkt. Wer wird die Verantwortung dafür tragen? Diejenigen, die an sie glauben, oder diejenigen, die alles getan haben, um sie zum Scheitern zu bringen? Ist es nicht seltsam, daß die Konferenz von Genua genau so zum Untergang verurteilt zu sein scheint, wie der Oberste Rat von Cannes und daß es auch diejenigen sind, die zu dem Bruch in Genua führen, die feinerzeit Cannes zum Scheitern brachten? In anderen Zeiten könnte dies recht spassig sein, in diesem Augenblick ist es aber sehr wichtig.

Der Ruf nach Sanktionen.

Paris, 22. April. Der Abgeordnete Messier hat dem Ministerpräsidenten in der Kammer eine Anfrage angestellt, ob angesichts des Vertrags von Rapallo Frankreich im vollen Einverständnis mit den Alliierten zu einer vollkommenen oder teilweise Befehung Deutschlands schreiten will, um dann durch interalliierte Kontrollorgane die Zahlung der Schulden, die Auflösung der bestehenden Militärorganisationen, die Neuordnung seiner Finanzen und die Wiederherstellung seines geldlichen Systems aufzuzwingen. Oder ob die Regierung in der Lage sei, durch diplomatischen Druck die notwendige Erfüllung zu erzielen. In diesem Falle, welches sind die Vorsichtsmaßnahmen, die die Regierung zu ergreifen gedenkt, um jedem neuen Angriff der Deutschen zu begegnen?

Ausnahmebehandlung Deutschlands.

Auf Grund des Versailler Diktats.

Genua, 22. April. (Spezialbericht des Vertreters des B. Z.) In der heutigen Sitzung der zweiten Unterkommission der Wirtschaftskommission wurde eine die gewerblichen Schutrechte betreffende Bestimmung der Londoner Sachverständigenvorschlüge beraten, wonach im allgemeinen die durch Krieg und Revolution beeinträchtigten Schutrechte wiederhergestellt wurden, wonach aber die zu Ungunsten Deutschlands im Versailler Vertrag vorgesehenen Ausnahmen von diesem Grundsatz bestehen bleiben sollen. Die deutsche Delegation hat in dieser Sitzung die Erklärung abgegeben, daß sie dem Grundgedanken der Bestimmung der Wiederherstellung aller durch den Krieg betroffenen Rechte nur zustimmen könne, daß sie es aber deshalb gerade nicht berechtigt halte, wenn Deutschland hierbei durch den Vorbehalt des Versailler Vertrages einseitig zu seinen Ungunsten differenziert werde. Da sich die Kommission jedoch nicht für zuständig halte, die Bestimmungen des Versailler Vertrages zu erörtern, bleibe der deutschen Delegation nichts übrig, als sich bei der Abstimmung der Stimme zu enthalten.

Der französische Vorsitzende der Unterkommission nahm Kenntnis von der Erklärung und wies im übrigen darauf hin, daß die Beratungen im allgemeinen unter dem bekannten Vorbehalt der Aufrechterhaltung der in Kraft befindlichen Verträge stände. Bei der Abstimmung enthielt sich der deutsche Vertreter gemäß seiner Erklärung der Bestimmung, desgleichen auch der österreichische Vertreter, welcher der deutschen Erklärung ausdrücklich angeschlossen hatte.

Berlin, 22. April. (Von uns. Berl. Büro.) Unter den russischen Gegenrevolutionären, die verhaftet wurden, befindet sich auch der bekannte Weißgardistenführer Saminkow.

Weltpolitik und Kontinentalpolitik.

Von Dr. Alfred Bilde meister, W. d. R.

Der deutsch-französische Gegensatz, der in Genua in die Erscheinung getreten ist und durch die Maßnahmen Poincares wieder eine drohende Zuspitzung erfahren hat, wird in dem nachfolgenden Artikel im größeren weltpolitischen Zusammenhang behandelt, ebenso die Aufgabe, die Deutschland jetzt hat, mit der in Genua eingetommenen Politik handzuhalten.

Der Ausbruch des Krieges von 1914 erfolgte unter den dauernden Versicherungen des englischen Außenministers Sir Edward Grey, sich die Hände freizulassen zu müssen. Anlässlich der jetzigen Friedenskonferenz von Genua ist von englischer Seite erklärt worden, daß insoweit die Versicherungen an Frankreich, weder den Friedensvertrag noch das Reparationsproblem zur Erörterung zu stellen, England mit gebundenen Händen zur Konferenz gehe. Es ist ein merkwürdiges Gegenüber, dieses Bild von den freien Händen Englands beim Kriegsausbruch und den gebundenen Händen Englands beim Friedensvertrag von Genua. Heute ist offensichtlich, daß Englands Hände im August 1914 durchaus nicht frei waren, und die englische Hand damals jedenfalls nicht den Stab zwischen die Kämpfer geworfen und dadurch den Ausbruch des Kampfes verhindert hat. Wenn die Sprache der Diplomaten wirklich die Kunst ist, die Gedanken zu verbergen, so könnte man daraus den Schluß ziehen, daß England heute die Unterhaltung mit Poincaré in Boulogne mit der höflichen Wendung respektiert, seine Hände seien gebunden; innerlich aber damit andeuten will, daß es sich die völlige Handlungs-freiheit vorbehält.

Es kann gar nicht geleugnet werden, daß der Ausfall der Konferenz in Genua ein ungünstiger gewesen ist. Die deutsche Regierung hat ihren Erfüllungskurs geändert. Da es in der Politik lediglich auf Wirkung ankommt, so wollen wir darüber nicht rechnen, daß es ein eigen Ding ist, wenn der deutsche Reichstanzler nicht nur die Annahme des Londoner Ultimatus vertrat, sondern auch „preisend mit viel schönen Reden“ den Erfüllungswillen und die Erfüllungsmöglichkeit feierte, um dann vor Jahresfrist schon eine Bescheidung der Bank von England vorzuweisen, daß einem mit dem Londoner Ultimatum belasteten Staate ein Kredit nicht eingeräumt werden könne. Auch darüber wollen wir heute mit dem Reichstanzler nicht rechnen, daß es im Sinne des parlamentarischen Systems folgerichtig gewesen wäre, wenn er und sein Kabinett damals schon abgetreten wären, um einem Kabinett Platz zu machen, das ebenso das Recht der Ultimatusforderung wie ihre Erfüllbarkeit bestritten hätte. Wir haben nur einen — allerdings dringenden — politischen Wunsch, daß der Reichstanzler nicht wieder in den unbegrenzten Erfüllungswillen zurückfällt, wenn von französischer Seite der entsprechende Druck einsetzt. Wir möchten vielmehr, daß der Reichstanzler den Ruhm gewinnt, diesem Druck moralischen Widerstand entgegengesetzt zu haben und daß er zu diesem Entschluß durch eine Auf-fassung der Lage bestimmt wird, wie sie wohl mehr und mehr von denjenigen geteilt wird, welche unmittelbare Fühlung mit Persönlichkeiten der nichtkontinentalen Welt gewonnen haben.

Das Wort „Kontinentalpolitik“ ist ein Schlagwort geworden. Wenn man es als Kritik einer politischen Richtung verwendet, so kann darunter doch nur eine solche verstanden werden, welche die auf dem Kontinent sich auswirkenden Kräfte als die maßgebenden ansieht. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auf dem Kontinent Frankreich die stärkste politische und militärische Macht ist, und wer deshalb diese Vorherrschaft auf dem Kontinent für die gesamtpolitische Entwicklung als entscheidend ansieht, ist ein Kontinentalpolitiker.

Es ist aber verfehlt, unter Kontinentalpolitik etwa nur eine Politik der Hingabe an den französischen Herrschaftswillen verstehen zu wollen, dessen Ursache die Angst ist. Die Einstellung der Politik in Deutschland sowohl von rechts als von links ist zweifellos eine vorwiegend kontinentalpolitische. Gerade von rechts wird betont, daß die militärische Macht, die Beherrschung der strategischen Punkte und Linien, die Befestigung von benachbarten Grenzländern eben das die große Politik Entscheidende sei. Daher die aus der Kontinentalpolitik von rechts wie von links stehende Befürchtung, daß der französische Militarismus uns ein unabwendbares Schicksal bereiten könne.

Gewiß soll diese Sorge nicht unterschätzt werden; es soll auch nicht behauptet werden, daß die Kontinentalpolitik überhaupt bedeutungslos sei. Aber es gibt auch eine andere politische Grundeinstellung, die, richtig verstanden und richtig befolgt, zu einem anderen Ergebnis führt. Für diese andere politische Einstellung erfanden wir das Wort „Weltpolitik“, das wir ebenso nur in einem aktivistischen Sinne, als später die Kontinentalpolitik im defätistischen Sinne verstanden.

Weltpolitik hat kein aktivistisches oder defätistisches Vorzeichen; sie bedeutet nur die Einstellung der Einwirkung aller Mächte der Welt auf die Gesamtpolitik. Diese weltpolitischen Einflüsse sind im Wachsen, weil die Einwirkung aller Mächte und Länder der Welt aufeinander eine immer bedeutungsvollere wird.

Nun bedeutet die jetzige politische Position Frankreichs nicht nur eine Störung des europäischen Gleichgewichts, sondern auch eine Störung der Machtverhältnisse in der Welt. Hervorgehoben sei nur die Gefahr der Militarisierung Afrikas, des Aufstiehs des Mohanmedanismus. Das alles aber geschieht von einem Lande, das sich keineswegs im Bewußtsein seiner Kraft befindet, sondern das in Waffen starrend und unter immer größeren militärischen Zurückstufen, die es zu allem Ueberfließ auch noch bei anderen europäischen Ländern betreibt, trotzdem um das Mittel der Welt wirbt; das zu

einer verzweiflungsvollen Schuldenlast immer mehr Ausgaben häuft, ohne die produktiven Kräfte seines Landes zu entwickeln...

Der französische Militarismus lastet auf der Welt überhaupt. Die weltwirtschaftliche Krise ist nur ein Anzeichen der durch Frankreich hervorgerufenen weltpolitischen Krise.

Ruß ist das Wichtigste in der Politik, und — wenn man so sagen darf — auch das Interessanteste, das keine politische Entwicklung amangeweise abläuft.

1914 ist eine solche absolut verkehrte, sinnwidrige, zerstörende Politik eingeschlagen worden, als man die große Garantie des europäischen Friedens, das deutsche Reich zu zerstören unternahm.

Es kann Deutschland allerdings auch bei dieser Lage nicht der Entschluß abgenommen werden, der Entschluß nämlich, gegenüber den Verträgen, Deutschlands Wirtschaftskraft zur Speisung des französischen Militarismus auszunutzen...

Möglichkeiten des deutsch-russischen Abkommens.

London, 22. April. George Vailh drohtet der „Westminster Gazette“ aus Genua: Wenn Deutschland in der Lage wäre, Rußland die finanzielle Unterstützung zu geben...

Die Alliierten und Rußland.

Genua, 22. April. Das am 15. April von Lloyd George der russischen Delegation überreichte Aide Memoire hat folgenden Inhalt:

1. Die alliierten Regierungen sehen die Verantwortung für die von den Sowjets erhobenen Ansprüche ab. 2. Mit Rücksicht auf die ernste wirtschaftliche Lage Rußlands sind die alliierten Regierungen bereit...

3. Der Sowjetregierung kann in folgenden Punkten nicht entgegen gekommen werden: a) hinsichtlich der Schulden und finanziellen Verpflichtungen der Rußland fremden Staatsangehörigen gegenüber...

Kritik am Londoner Memorandum.

Frankfurt (Main), 22. April. „Merkur“ u. „Brand“ kritisieren aufs schärfste das Londoner Memorandum und bezeichnen die Forderungen Lloyd Georges u. Barthous als Raubverfuch an Rußland.

Frankfurt (Main), 22. April. Wie aus Riga gedrahtet wird, soll von dem am 5. Mai zusammen tretenden zentralen Exekutivkomitee, der höchsten Behörde und zugleich der entscheidenden Körperschaft des Sowjetstaates Trostis Abrüstungsplan befähigt werden.

Die saarländische Abordnung in Genua.

Saarbrücken, 22. April. Wie bereits gemeldet, hatte sich eine Delegation, bestehend aus den Herren: Dr. Hermann Köhling, Rechtsanwalt Dr. Stegmann als Vertreter der Zentrumspartei und Abgeordneter Valentin Schäfer als Vertreter der sozialdemokratischen Partei...

treibe absolutfranzösische Politik. Kurz nach Friedensschluß habe er mit Poincaré über die Möglichkeit verhandelt, das Saargebiet gänzlich für Frankreich zu gewinnen.

Vom Minderheitenschutz.

München, 22. April. Der besondere Ausschuß der internationalen Völkerbundliga zum Schutze der nationalen Minderheiten beschloß vor seinem Auseinandergehen auf Antrag des griechischen Vertreters Eferiades die Abstimmung eines Telegramms an den Obersten Rat nach Paris...

Deutsches Reich.

Die Mafseier.

Bremen, 22. April. In der Sitzung der Bürgerchaft fand gestern ein Beschlusstag statt, Aufhebung des 1. Mai als gesetzlichen Feiertag zur Verhandlung.

Von den Eisenbahnen.

Berlin, 22. April. (Von unfer. Berl. Büro.) Der Reichsverkehrsminister Brücker, der gegenwärtig in Frankfurt am Main weil, empfing dort die Vertreter der Beamten- und Arbeiterschaft...

Berlin, 22. April. (Von unferem Berliner Büro.) Die Nationalratsurkunden zum deutsch-schweizerischen Schiedsgericht sind ausgetauscht worden.

Berlin, 21. April. Wie der Sozialanzeiger erfährt, wird der gestern hier eingetroffene neue amerikanische Vizekonsul Houghington morgen mittag 12 Uhr dem Reichspräsidenten seine Beglaubigungsurkunden überreichen.

Baden.

Offenburger Erzbergerprozeß.

Offenburg, 21. April. Der Schwurgerichtsprozeß gegen Klinger, der der Beihilfe am Tode Erzbergers beschuldigt ist, wird am 15. Mai hier seinen Anfang nehmen.

Gewagtes Spiel

Roman von C. Teufgen-Horff.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) XVI.

In düsterem Grubeln ging Graf Kurt in seinem Zimmer auf und ab. Wie ein Blitz das Dunkel der Nacht erhellt, so hell und blendend war plötzlich die Erkenntnis in ihm aufgetaucht...

Aber was tun? Ein tiefer Seufzer hob seine Brust. Er warf sich in eine Sessel und stützte die Stirn in die Hand, um besser nachdenken zu können.

Wie ein kopfbänderischer Pfeiler kam er sich vor, der all seinen Lebensmut, sein Selbstvertrauen verloren hatte; er, der einst von seinen Kameraden das „Sonntagskind“ genannt wurde, weil er in seinem unverwundlichen Humor, in toller, von Mutwillen sprühender Jugendlust alle Unannehmlichkeiten des Lebens, alle Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg stellten, fortzuraumen verstand...

Wie oft hatte er früher in jugendlichem Uebermut geprahlt, daß Unglück in der Liebe ihm immer ein fremder Begriff bleiben würde, und nun, da er zum ersten Male in seinem Leben der wahren Liebe heiliges Wehen an seinem eigenen Herzen spürte, sollte er unglücklich lieben — entsagen müssen?

Dann und wie diese Wandlung über ihn gekommen war, darüber vermochte er sich keine Rechenschaft abzulegen. Es war ihm, als wäre seine Liebe für Feodora immer davorgesessen; als hätte es für ihn nur die eine Frau auf der ganzen Welt gegeben.

Er trat auf den Balkon und blickte in den stillen Abend hinaus, durch das Grün der Buchen auf das wogende, schimmernde Meer.

Traumhaftes Schweigen lag über der Natur. Welche Totenstille allüberall im Gegenatz zu dem Lufdruck, der seine Brust durchwühlte!

Da drangen von unten Stimmen zu ihm herauf. Zwei Herren politisierten über alle möglichen und unmöglichen Gegenstände, die dem deutschen Reiche aus den chinesischen Zuständen erwachsen könnten.

Schon seit Wochen hielten die Zustände in China und die bedrohliche Lage der europäischen Ostasien und Ostafrika alle Welt in Aufregung. Was soll daraus werden? So fragte man sich, und überall wurden die Nachrichten aus dem fernen Osten mit Unruhe erwartet; überall konnte man Gespräche über diese brennende Tagesfrage mit anhören...

Die amtliche Bestätigung dieser Nachricht bleibt ja allerdings noch abzuwarten,“ meinte der eine der Herren, „aber es wäre in der Tat ein aller Bestätigung und allen Völkern hoch zu sprechendes Benehmen von Seiten der Chinesen, die Hand an den Vertreter des deutschen Kaisers zu legen.“

Ein Schimpf, eine Schande für unsere ganze Nation wäre es — ein unerhörtes, furchtbares Verbrechen! mochte die Entrüstung des anderen sich Luft. „Das darf und wird der Kaiser nicht ungestraft lassen, es kommt der Krieg — sicher! Ich, daß ich noch länger wäre — mit Freuden würde ich mich zu solch einer Expedition nach China melden, mit Wonne dabei helfen, diese langgeduldeten Barbaren Ruces zu zehren!“

Die Begeisterung, die aus diesen Worten sprach, machte einen tiefen Eindruck auf den Grafen.

Er war mit Leib und Seele Soldat gewesen, und der einst in brennender, heißer, verheerender Leidenschaft seinen Vätern einmal hinausziehen zu dürfen, um für das Vaterland zu sterben oder zu sterben, wurde wieder rege in ihm.

Wenn es nun wirklich zum Krieg käme? Wenn er Länder und Meere zwischen sich und sein junges Weib leute? Ob dieses heiße, törichte Sehnen, das ihm das Herz zerriß, wohl dann zum Schweigen kommen würde?

Der Ruf des Kaisers zu freiwilliger Beteiligung an der Unterdrückung des chinesischen Aufstandes und zur Befreiung der verübten Freveltaten würde erhalten. Aus allen Ecken des deutschen Reiches würden mutige Männer herbeistreichen, um diesem Ruf zu folgen, der sie hinausführte in den Kampf für Deutschlands Ehre und Ansehen.

Warum sollte er zurückbleiben, wenn dieser Ruf ertönte? Was verführte er hier, u. wenn nützte er durch sein Bleiben?

Die Gefahr von dem Erbe seiner Ahnen war abgewandt; es blieb in guten Händen und würde weiter gedeihen, auch wenn er in der Ferne weilte. Der alte Berater war ein Ehrenmann, ihm konnte er ohne ängstliches Ueberlegen sein Vertrauen schenken. Und die Menschen, die Freunde, die er zurückließ?

Wer seine Begleitung für Krieg und Heldentaten konnte, würde seinen Entschlus verheißen und ihn wohl kaum in Zusammenhang mit seiner „unglücklichen“ Ehe bringen. Und wenn er nicht zurückkam, wenn er fiel im fremden Lande? Ach, wer außer Siegfried, der mit schwärmerischer Liebe an dem älteren Bruder hing, und vielleicht Erwin würde ihm eine Träne nachweinen!

Einige Tage später, als Feodora nicht so pünktlich wie sonst zum Vorschein kam, fand er sie blaß und lebend aussehend.

„Du bist doch nicht krank?“ fragte er bestürzt. „Mir ist nicht wohl,“ gestand sie, „aber ich denke, es wird nichts auf sich haben. Eine Erkältung — ein kleiner Infuenzuanfall vielleicht, weiter nichts.“

Aber seine besorgten Mienen bekamen sich trotz dieser Beruhigung nicht auf. Ihre Augen waren von dunklen Schatten umgeben und glänzten fieberhaft. Die rosige Frische ihres Teints war einer fahlen Blässe gewichen; ihre ganze Haltung hatte etwas Müdes, Schloffenes, und trotz des Sonnenscheines, der voll und warm durch die geöffneten Balkontüren brach, schauderte sie oft fröstelnd zusammen.

Wie sonst bereitete sie den Tee, oder die graziösen Bewegungen, mit denen sie am Frühstückstisch ihres Hausfrauennamens zu walten pflegte, zeigten heute etwas Ermüdetes und wurden mehrmals durch einen quälenden Hustenreiz unterbrochen.

„Es ist nichts — wirklich nichts!“ versicherte sie mit einem majestätischen Versuch zu lächeln. „Doch Dich nur meinnetwegen der heucheligen Segelfabri nicht abhalten. Ich lese mich unterdessen mit einem Buch hier auf die Chaiselongue, und zu Tisch ist alles wieder gut.“

(Fortsetzung folgt.)

Städtische Nachrichten.

Gedenktage der Woche.

- 1724. Kant *
22. 1819. Bodenseest.
1834. Oberländer *
23. 1564. Schafepare * 1616 †
1616. Carnantes †
1855. Ernst v. Wolzogen *
24. 1796. Immermann *
1845. Carl Spitteler *
1891. Rolffe †
25. 1595. Tasso †
1835. Pauline Lucca *
1910. Björnson †
26. 1699. Racine †
1787. Hlond *
1863. Arno Holz *
27. 1812. Höttem *
28. 1853. Tied †

Mannheimer Jubiläums-Pferderennen.

1868 und 1922.

Periodisch wiederkehrend beschäftigt das Wort „Männchen“ wieder unsere Gemüter, und zwar diesmal in erhöhtem Maße...

Stellen wir uns die ersten Rennjahre vor, die ersten Veranstaltungen unter dem Geist jener Zeit, die anpruchsvolle Freudigkeit...

Und dort jenseits des Turis — die Tausende von Menschen rollenden Tribünen und Anlagen, da ist ein „Heute“ zu verzeichnen...

Die polnische Postverwaltung hat mitgeteilt, daß sie die frühere vorläufige Vereinbarung, wonach Briefsendungen aus Deutschland nach Westpolen...

Verkehrsnachricht. Vom kommenden Montag ab verkehrt der Zug 2064 später: Mannheim ab 5.25, Schwesingen an 6.05 Uhr nachmittags.

Film-Rundschau.

Mannheimer Lichtspiele.

sch. Im Altontheater rollt gegenwärtig ein interessanter Sportfilm ab: das Berliner Sechstages-Rennen, selbstverständlich nur in einzelnen bemerkenswerten Episoden...

Schulbeginn. Das Volksschulrektoral teilte uns mit: Bis aus der heutigen Bekanntmachung des Volksschulrektoralts herover...

ch. Rheindampfer auf dem Neckar. Nach glücklich verlaufener Fahrt des ersten Rheinschiff-Schleppzuges am 11. ds. Mts. wurde heute...

Ein seltenes Fest feiert am morgigen Sonntag ein alter Beteran der Weinbranche, Herr Gustav Roth, Weinrohhandlung...

Mg. Wildspinat. Einen sehr guten Spinat, ebenso nahrhaft wie der Gartenspinat, liefern junge Brannesseln und Wogelmeiere...

Ph. Einbruchdiebstahl. Am Donnerstag nachmittags wurde eine Wohnung in S 6 mittels Nachschlüssel geöffnet und daraus folgende Gegenstände entwendet...

Marktbericht.

Der heutige Wochenmarkt könnte auch Spinalmarkt heißen. Früh um fünf Uhr waren bereits 14 vollbeladene Fuhrer...

Die Pilzzeit hat jetzt ebenfalls begonnen. Heute wurden die ersten Morellen gebräut — das Pfund zu 20 Mark, ein Bederbissen...

J.G. In der Scheunburg wird gegenwärtig ein fünfaktiger Abenteuerfilm, betitelt „Deportiert“, gedreht. Die Handlung, der leider ein geeigneter Schluß fehlt...

R. Im Palasttheater rollt gegenwärtig das fünfaktige Drama „Das schwarze Gesicht“ über die Filmernwand. Das vorzüglich geschriebene...

schreiten fehlt. Wie wir erfahren, beschäftigt sich die Stausanwaltschaft erstlich mit der Frage der Preisprüfung auf den hiesigen Märkten...

Veranstaltungen.

sch. Das Künstlertheater „Apollo“ schließt die Varieteespielzeit mit einem ausgezeichneten Programm ab, aus der ersten Aprilhälfte ist...

Die dieswinterrliche Spielzeit der städtischen Konzerte im Nibelungenfest, die am 9. Oktober begann und am morgigen 23. April in harmlos-heiterer Weise zu Ende gehen soll...

Kommunale Chronik.

R. Konstan, 17. April. Die Stadt wird sich an dem Rillenwehewerke mit je 100 000 M Obligationen und Aktien beteiligen. Der Stadtrat erhebt alle vier Wochen die Gas- und Strompreise...

Sp. Worms, 21. April. 2 300 000 M für weitere Wohnungsbauten bewilligt die Stadtverordneten. Sp. Badenhausen, 20. April. Für eine Million und 400 000 M Holzverkauft hat die Gemeinde Badenhausen...

ermüden Ihre Augen beim Lesen oder sehen Sie ungenügend in der Ferne, so benötigen Sie richtige Augenlinsen. Ohne Mehrkosten untersuchen wir Ihre Augen und fertigen korrekte Gläser.

Geo. F. Käpernick. Diplom. Augenarzt-Spezialist. Mannheim, P 1, 4, (Breitenstrasse). Includes a portrait of a man.

nun in Erfahrung, daß seine einstige Partnerin, die schöne Giuseppe, mit ihrem neuen Künstlerfreunde Valoni, der den Othello spielt, Marietas Rolle übernimmt. Auch er, Fabio, hat einst den Othello gelungen...

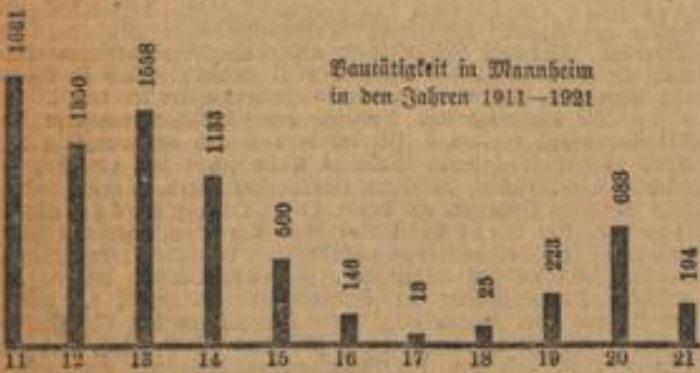
st. In den „Kolosium-Wahalla-Lichtspielen“ leben die Zuschauer die „Kajala im Newyorker Scheunendier“, für Kapital aus der Großstadt-Kriminalchronik, einen lauber gearbeiteten Film...

Aus den Glashäusern.

Die Publika-Film-Gesellschaft hat ihr Programm für die diesjährige Spielzeit festgesetzt. Ernst Lubitsch wird einen neuen Film inszenieren, der der spanische Geschichte entnommen ist und den Titel „Carmen“ in „Carmen“ tragen wird...

Die Entwicklung der Mannheimer Bautätigkeit.

Die gegenwärtige Wohnungsnot, unter der wir alle leiden, ist uns zur Genüge bekannt. Ueber ihre Ursachen sind schon Bände geschrieben worden, desgleichen über Mittel und Wege, die zu ihrer Behebung führen könnten. Wenn wir nur die Lage des Wohnungsmarktes in Mannheim beobachten und uns gleichzeitig die Entwicklung der Bautätigkeit in den letzten Jahrzehnten vor Augen halten, muß es ein Leichtes sein, die Ursachen zu erkennen, die für uns hier maßgebend sind, und die Wege, die allein zu einer Beseitigung des Wohnungsnotstandes führen können. Im Jahre 1900 verfügte die Stadt bei einer Bevölkerung von 141 147 Einwohnern über 28 195 Wohnungen; davon waren 6548 Einzimmer-Wohnungen, 10 515 Zweizimmerwohnungen, 5871 Dreizimmerwohnungen, 2672 Vierzimmerwohnungen, 1664 Fünzimmerwohnungen und 1935 Sechszimmer- und Mehrzimmerwohnungen. Diese Wohnungen waren in 6303 Wohngebäuden untergebracht. In jenen Jahren kannte man keine Wohnungsnot in unserem Sinne. Nach heutigen hygienischen Gesichtspunkten befindet sie sich lediglich insofern, als ein großer Teil der Bevölkerung in Anbetracht der damaligen Verhältnisse und der wirtschaftlichen Lage mit kleinen Wohnungen vorlieb nehmen mußte, besonders Ein- und Zweizimmerwohnungen. Obdachlose Familien wegen Mangels an Wohnräumen gab es aber nicht. Ende 1921 war die Einwohnerzahl auf 239 500 gestiegen mit einem Gesamtbestand an verfügbaren Wohnungen von 53 496, die sich auf 11 140 Gebäude verteilten.



Die Bautätigkeit vor dem Kriege war zwar gewissen Schwankungen unterworfen, ist jedoch niemals unter ein gewisses Maß gesunken. Schon in den Jahren 1900-04 waren jährlich mehr denn 1000 Wohnungen neu erstellt worden. Diese Ziffer liegt mit der wirtschaftlichen Entwicklung, um im Jahre 1910 einen Höchststand von 1663 neuen Wohnungen zu erreichen. Diese Ziffer ist seitdem nicht mehr erreicht worden. Das Jahr 1911 hielt sich mit einer Erstellung von 1061 Wohnungen zwar noch auf derselben Höhe, im folgenden Jahre sank die Zahl der neuen Wohnungen aber bereits auf 1350. Nach einem kurzen Anlauf im Jahre 1913, das es wieder auf 1535 neue Wohnungen brachte, kam der bauliche Rückgang der Kriegsjahre. Der Tiefstand des Mannheimer Bau- und Baustoffes liegt im Jahre 1917, in dem nur noch 13 Wohnungen gebaut wurden. Erst die Erbauung von Wohnungen durch die Stadt, und durch die gemeinnützigen Baugesellschaften und die staatliche Unterstützung des Wohnungsbaues hat die Bautätigkeit wieder belebt, so daß sie im Jahre 1920 mit 683 neuen Wohnungen das Maximum der Nachkriegszeit erreichte. Im Jahre 1921 sank diese Ziffer auf 104, jedoch es den Anzeichen hat, als ob die neu gewonnenen Wohnungen des Jahres 1920 nicht sowohl aus einer angespannten Neubautätigkeit herrühren, als vielmehr zum großen Teil wohl als Rekonstruktionen anzusehen sind.

Die obestehende Tabelle veranschaulicht den katastrophalen Rückgang der Bautätigkeit in Mannheim seit dem Jahre 1911 und dürfte besser als Worte die Hauptursache unserer Wohnungsnot bezeugen. Es möchte vielleicht scheinen, daß nach diesen statistischen Aufzeichnungen unumgänglich von einer Wohnungsnot die Rede sein könne, da seit dem Jahre 1900 die Wohnungsziffer gleichmäßig mit der Bevölkerungszahl gestiegen ist, und doch wissen wir alle, daß die Wohnungsnot besteht, härter vielleicht, als die meisten von uns glauben wollen. Die Gründe für die Wohnungsnot, die schon geltend gemacht worden sind, sind zu vielfältig, als daß sie hier in Kürze behandelt werden könnten. Es sei aber nicht vergessen, auf ein anderes Merkmal hinzuweisen, das für die Bautätigkeit besonders der letzten Jahre vor dem Kriege charakteristisch gewesen ist. Wir kommen dabei zu einer eigentümlichen Erscheinung in der Bautätigkeit der vergangenen Jahre, die in gewissem Maße überall zum Ausdruck gekommen ist, so hervorstechend wie hier aber wohl nirgends anzutreffen sein dürfte.

Unter dem am 31. Dezember 1921 verfügbaren 53 496 Wohnungen befinden sich nämlich 1123 Einzimmerwohnungen, 7304 Zweizimmerwohnungen, 19 041 Dreizimmerwohnungen, 12 637 Vier-

zimmerwohnungen, 5 733 Fünzimmerwohnungen und 7658 Sechszimmer- und Mehrzimmerwohnungen. In diesen Jahren drückt sich ein Mißverhältnis in der baulichen Entwicklung (s. untenstehende Tabelle) unserer Stadt aus, dem wir jetzt die trage Erscheinungsform der gegenwärtigen Wohnungsnot zu verdanken haben. Was in Mannheim nicht erst seit heute, sondern schon seit den Jahren vor dem Kriege fehlt, sind Kleinwohnungen. Es mag vom hygienischen Standpunkt aus vielleicht sehr zu begrüßen sein, daß in dem prozentualen Anteil der verfügbaren Wohnungen in der Hinsicht eine Veränderung eingetreten ist, daß die Einzimmerwohnungen nur noch etwa 2 Proz. der gesamten Wohnungszahl ausmachen gegenüber etwa 21 Proz. bei dem Stand von 1900. Bedenklich mußte diese Wohnungspolitik aber sein, wenn nicht gleichzeitig der prozentuale Anteil der Zwei- und Dreizimmerwohnungen (s. u.) in den Hauptkategorien vor dem Kriege nicht der Fall gewesen. Im Gegenteil, es machte sich stets das Bestreben geltend, mehr größere als kleine Wohnungen zu erstellen. Mit der Hebung der wirtschaftlichen Lage Einzelner ging man auch dazu über, mehrere kleine Wohnungen zu größeren zu vereinigen. So kam man dahin, daß auch der prozentuale Anteil der Zwei- und Dreizimmerwohnungen an dem Gesamtwohnungsbestand gegenüber 1900 erheblich gesunken ist, nämlich von etwa 57 Proz. auf etwa 48 Proz. 1921.

Auf der anderen Seite sehen wir dagegen ein erhebliches Ansteigen des Anteils der größeren Wohnungen. Im Jahre 1900 betrug der Anteil der Sechszimmer- und Mehrzimmerwohnungen nur etwa 7 Proz., heute beträgt er dagegen etwa 14 Proz. In anderen deutschen Städten ist diese geringe Zunahme der Kleinwohnungen ebenfalls in Erscheinung getreten, wenn auch nicht so sichtbar wie in Mannheim. Sie erklärt sich hauptsächlich aus der Abneigung der Bauunternehmer gegen den Bau kleiner Wohnungen, als deren Verbraucher in erster Linie die Arbeiterschaft in Betracht kommt, jene soziale Schicht, die vor allem im heutigen Zeitalter der Industrieentwicklung die Binnenwanderung verursacht und wegen der wirtschaftlichen Schwankungen, denen sie unterworfen ist, wenig seßhaft erscheint. Dieser Umstand wirkte auf die Neuerungsbildung von Kleinwohnungen äußerst ungünstig. Für unsere Mannheimer Verhältnisse kam hinzu, daß ein erheblicher Teil jener Gebäude, in denen sich solche Kleinwohnungen befanden, abgebrochen werden mußte, ohne daß für sie Ersatz bereitgestellt worden wäre. Wir erinnern nur an die Zimmerische Fabrik in der Langen Räderstraße, in der allein bis zu ihrem Abbruch 50 Einzimmerwohnungen waren.

Aus all dem dürfte es wohl klar sein, daß es uns nichts nützen kann, die vorhandenen Wohngelegenheiten nach Möglichkeit zu rationieren. Der Ausfall der Kriegsjahre von Ende 1914 an muß nachgeholt werden und zwar durch den Bau von möglichst Zwei- und Dreizimmerwohnungen. Was uns fehlt, sind bei 10 206 Wohnungsluchenden, von denen 5495 als dringlich und 2646 als berechtigt anerkannt sind, rund 8000 Wohnungen die ganze Bauproduktion der letzten 8 Jahre. Mit naekten Worten heißt das aber: Wenn wir in den nächsten fünf Jahren — also bis zum Dezember 1927 das Wohnungsdefizit beseitigt haben wollen, müssen wir von 1922 ab jährlich 1600 neue Wohnungen bauen. Läßt man Zahlen sprechen, so muß es heißen: Wir brauchen für die nächsten fünf Jahre jährlich annähernd 350 bis 400 Millionen Papiermark nach dem jetzigen Wertstand. Dann hätten wir aber — wir wollen uns keiner Täuschung hingeben — immer noch keineswegs ideale Zustände. Es wären keine Wohngelegenheiten, die der Zeit, in der wir leben, entsprechen, sondern man könnte sie höchstens den Verhältnissen des Jahres 1900 gleichstellen.

Die Bautätigkeit in den einzelnen Wohnungsgattungen von 1911-21

Jahr	1-2 Z. Wohnung	3 Z. Wohnung	4 Zimmer Wohnung	5 Zimmer Wohnung	6 und mehr Z. Wohnung	Insgesamt
1911	183	993	306	62	29	1661
1912	182	694	305	124	54	1359
1913	126	742	420	128	80	1558
1914	99	544	299	122	28	1133
1915	19	208	154	18	10	500
1916	4	82	49	4	4	146
1917	1	4	2	—	—	13
1918	2	10	2	—	—	25
1919	46	130	39	4	—	223
1920	41	204	357	64	18	683
1921	24	88	54	16	6	194

3. G.

Bürgers. Es ist dem Altertumsverein besonders zu danken, daß dieses Bild, das für die Stadtgeschichte, wie für die Geschichte der Alt-Mannheimer Familien gleich wertvoll ist, trotz des hohen Ankaufspreises für das Historische Museum erworben werden konnte.

Kunst und Wissen.

© Philharmonischer Verein. Arthur Bodanzky, Kapellmeister an der Metropolitan-Oper in New York hat aus alter Anhänglichkeit an den Philharmonischen Verein während der Zeit seines Ferienaufenthaltes in Deutschland die Leitung eines außerordentlichen Konzertes am 17. Mai übernommen. 10 Jahre sind verstrichen, seit dem gedenktlichen Walfest, mit dessen Führung Bodanzky seinen Ruf als Dirigentenpersönlichkeit allerersten Ranges auch nach außen befestigte. Waren doch im Mai 1912 zu dem außerordentlichen musikalischen Ereignis Musikfreunde aus aller Herren Länder herbeigeeilt. Seit September 1915 wirkt Bodanzky in New York an der Metropolitan-Oper als Nachfolger Gustav Mahlers und leitete an der Seite Toscaninis die „Draufste Oper“.

© Die in der Galerie Busz gezeigte Kollektivausstellung des Reichsverbandes der Maler Professor F. W. W. bleibt nur noch bis 23. er (Sonntag) ausgestellt. Im graphischen Kabinett ist gegenwärtig eine Sonderausstellung des Berliner Graphikers Max Beckmann, außerdem sind neu ausgestellt Handzeichnungen und Aquarelle von J. W. Schirmer, J. Thoma, Ph. Köhl, S. Spilweg, Th. Hofmann usw.

© Jubiläumskonzert „Germania“ Josephheim. Unter der Leitung des Herrn Chormeisters Richard Schaudt-Mannheim wurde das Konzert am Ostermontag in Ladenburg zu vollem Erfolge geführt. Das Gebotene war Ausdruck schlichter, natürlicher Empfindung — tiefster Anbacht. Der Chor gab tiefempfundener Ausdruck und zeigte volle Verbundenheit mit dem Dirigenten. Sehr wirkungsvoll war „Reine Heimat“ (Lefstern). In breiterer Tiefe war der Brahm'sche Chor: „In stiller Nacht“ angelegt, der unzweifelhaft mit der dramatischen Wucht der „Gotentraut“ (Wagner) als die beste Chorleistung dieses Tages angesehen zu werden verdient. Den Rahmen der Veranstaltung vervollständigten in schönster Weise zwei Solisten. Fr. Paula Kapper (Sopran) aus Ludwigsfelde war durch die Innigkeit und Sprechfähigkeit ihres Gesanges um Anerkennung, die ihr in reichstem Maße zuzufloß und selbstverständlich war durch die Wärme der Künstlerkraft, die sie äußerte. Bei Herrn Konzertmeister Müller rauchten sich Leidenschaftlichkeit und Stärke des Ausdruckes mit tiefempfundener Zartheit, die im Spiele harmonisch gereifte Erformung fühlbar machten. Die Klavierbegleitung, die Herr Schaudt übernommen hatte, zeichnete sich vor allem durch sichere Pointierung im Anschlag und Unaufrichtigkeit der Fingertechnik aus.

© Ein Esperanto-Institut für das Deutsche Reich. Das Reichsministerium des Innern hat ein eigenes Referat für Esperanto eingerichtet und seine Zustimmung zu dem Ausbau des Sachlichen Esperantoinstituts zu einem Esperantoinstitut für das Deutsche Reich (EiH Leipzig) erklärt. Vom 18.-21. April fand in Genf die Internationale Konferenz für Einführung des Esperanto in den Schulen statt.

Aus dem Lande.

Eine Heidelbergerin vermisst.

Die Heidelbergerin, 22. April. (Ein Drahtber.) Seit dem Ostermontag wird hier die 23jährige Tochter des Heidelberger Universitätsprofessors Dr. Salomon vermisst. Das junge Mädchen hatte sich am Freitag Samstag nachmittag mit einer Kofferkiste nach Heidelberg verfahren gegen 4 Uhr zum Heidelberger Hauptbahnhof begeben. Ob die Abfahrt erfolgt ist und wohin sie erfolgt ist, ist nicht bekannt, da man von diesem Zeitpunkt ab nichts mehr über den Verbleib des jungen Mädchens weiß. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß eine Gewaltaat vorliegt, denn die Verschwendung hatte Geldmittel bei sich, um Einkäufe zu machen. Sie wird wie folgt beschrieben: Mittlere Größe, dunkelblondes Haar, behäbiger Gang, bekleidet mit schwarzem und weißfarbtem Kostüm aus Wolstoff, schwarzer Samtbus (rot unterlegt). Sie trug eine alte Segelisch-Hondatsche bei sich. Besonders bemerkenswert ist noch, daß die Verschwendene einen Fingerring hatte. Die Heidelberger Kriminalpolizei hielt bereits Nachforschungen in den verschiedensten Gebieten der weiteren Umgegend Heidelbergs ab, konnte aber bisher nichts ermittelt, vor allem deshalb, weil man nicht weiß, wohin die Verschwendene überhaupt gefahren ist.

Sportliche Rundschau.

Fußball-Vorschau.

Odenwaldkreis.

Das wichtigste Ereignis des morgigen Sonntags ist das Pokalentscheidungs-spiel zwischen Turn- und Sportverein Waldhof und Verein für Turn- und Radsport Feudenheim. Der Erstplatzierte hat eine schwere Aufgabe zu lösen, er ist sich gegenüber den schlagkräftigen Feudenheimern behaupten kann, ist nicht leicht vorzusagen. Hoffentlich nimmt der schwere Kampf einen fairen Verlauf und gibt der besseren Mannschaft den Sieg. Im Gesellschaftsspiel empfängt der Bezirksmeister V. f. T. den deutschen Altmeister Phönix Karlsruhe. Beide müssen Erfolg einstellen, da sie je einen Spieler nach München gegen Norddeutschland abstellen müssen. Bei V. f. T. fehlt der linke Flügel Au, während bei Phönix das Türkenwunder fehlen vermisst werden. Man wird deshalb mit einem sicheren Sieg des V. f. T. rechnen können. Andere Vereine wollen auswärts. Mannheimer Fußballklub 08 besucht Germania Pungstadt und wird sicherlich mit einem Siege heimkehren. Spielvereinigung 07 weilt im Heftenkreise und wird in Biedrich den Odenwaldkreis ehrenvoll vertreten. Auch der V. f. T. Redaran empfängt einen Heftenkreisevertreter, aber die Fußballvereinigung Mainz-Kastell wird in Mannheim kaum Vorbeeren ernten.

Platzkreis.

Rur zwei Spiele finden hier statt, und zwar außerhalb Ludwigsfelde Arminia Rheingönheim empfängt Germania Worms. Der Abteilungsmeister Almonata Worms weilt in Speyer beim Fußballverein. In Ludwigsfelde ist das Pokalspiel Pfalz und Phönix verschoben worden, da Phönix drei seiner Besten für die süddeutsche Mannschaft nach München abgeben muß. Die Ludwigsfelde Fußballgesellschaft 03 weilt in Pforzheim beim V. f. T. aus Gail. Hoffentlich wird sie diesmal mit kompletter Mannschaft den Platzkreis ehrenvoller vertreten, als seinerzeit in Freiburg. Auch der Sportklub Germania 04 ist in Baden. Der V. f. T. Heidelberg ist der Wegner. Falls die Germanen dieselbe Form zeigen, wie am Ostermontag, wird ihnen der Erfolg sicher sein.

Die Verbandsspiele der Herrenmannschaften beginnen mit dem morgigen Sonntag im Odenwaldkreis. Es treffen sich vormittags die zwei spielstärksten Mannschaften des Kreises Mannheim V. f. T. und T.B. 1846 auf dem Sportplatz des letzteren im neuen Außenpark. Beide Mannschaften verfügen über vorzügliches Material, besonders an früheren Vizeschpielern. Am nachmittags findet auf dem gleichen Platz ein Freundschaftsspiel zwischen der Erstmannschaft V. f. T. gegen die 1. Mannschaft des T.B. 1846 statt.

Leichtathletik.

3. St. Stoffsau „Rund um Darmstadt“. Am Ostermontag fand der von Sportverein Darmstadt veranstaltete Stoffsau Lauf. Ziel und Start waren auf dem S.B. Darmstadt festgesetzt, wo sich in dem starken Regen, unter dem auch die Läufer sehr zu leiden hatten, mehrere hundert Zuschauer eingefunden hatten. Der Lauf ging über 10 000 Meter in Staffeln von je 1000 Metern oder im Einzellauf. Als Sieger konnte der Veranstalter seine 1. Mannschaft durch Ziel bringen, welche die Staffeln in 29 Min. 3 Sek. hinter sich brachte. An erster Stelle der Einzellaufer konnte sich Reyer (Schuppen-Darmstadt) platzieren, während der badische Meister an 7. Stelle durchs Ziel ging. Die beste Zeit im Einzellauf war 34 Min. 34 Sek.

Die Wetterlage.

(Mitgeteilt von der Bad. Landeswetterwarte am 21. April 1922.) Nachdem vor den Osterfeiertagen sich über dem südsüdlichen Europa ein Hochdruckgebiet entwickelt hatte, das einen Zustrom warmer südlicher Luftmassen über Deutschland brachte, waren die Witterungen auf wärmeres, heiteres Wetter vorübergehend günstiger geworden. Die Temperaturen stiegen in der Rheinebene auf 25-27° und der 15. war bereits ein rechter Sommertag. Über ein neues Tiefdruckgebiet, das am 15. über den britischen Inseln erschienen war, bereitete sich unerwartet schnell über das Festland aus, so daß wieder ein Witterungsumschlag eintrat. Das Tief verlagerte sich rasch über Deutschland und brachte ausgebreitete starke Niederschläge und einen starken Temperaturrückgang. Im Gebirge und später auch in der Ebene setzte wieder Schneefall ein und die Temperaturen sanken auf dem Hochschwarzwald erneut auf den Gefrierpunkt und überstiegen in der Rheinebene auch am Tage nicht 10°. Der Schneefall scheint neuerdings wieder beendet zu sein, da vom Oden ein Tiefdruckgebiet vorrückt, das von einem Zustrom warmer südlicher Luftmassen begleitet ist. Im allgemeinen aber macht die Wetterlage einen noch recht ungnädigen Eindruck, so daß die Aussichten auf wesentlich wärmeres Frühlingswetter noch gering sind.

Wetterdienstnachrichten.

Der badische Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen badischer Wetterstationen (7^{te} morgens)

Station	Barometer	Temperatur	Wind	Wolke	Wetter	Wetter	Wetter
Waltersheim	—	—	7	7	—	N	leicht
Römlingh	663	759.9	0	4	—	SO	leicht
Karlsruhe	127	759.4	3	2	—	ONO	leicht
Baden-Baden	213	759.0	1	9	—	SW	leicht
Billingen	780	759.2	2	6	—	S	leicht
Heidelberg	1281	645.0	—	4	—	W	leicht
Badenweiler	715	—	—	3	—	W	leicht
St. Blasien	—	—	—	3	—	SW	leicht

Allgemeine Witterungsübersicht.

Zwischen zwei Hochdruckgebieten über der Biscayaes und Auf-land lagert ein flaches Tiefdruckgebiet. In dessen Bereich das trübe und regnerische Wetter andauern. In den südlichen Lagen des Gebirges fällt Schnee bei schwachem Frost. Das Tiefdruckgebiet löst sich nur langsam auf, wobei für morgen keine wesentliche Witterungsänderung zu erwarten ist.

Voraussichtliche Witterung bis Sonntag nacht 12 Uhr:

Reißt trübe, leichte Regenschauer, kühl.

Kohlen Englische
Ständiges Lager in Bremen, Bremerhaven, Emden
Keune, Flemming & Co.
Importeure, Hannover
Telegramm-Adresse: „Glückauf“ Fernsprecher Nord 1220.

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Die Börsenwoche.

Obwohl die Börse und die maßgebenden Finanzkreise nicht daran glauben, daß die Konferenz von Genau für Deutschland das Heil bringen oder auch nur einen klaren Weg weisen werde, der zur Lösung der Europa in Atem haltenden Probleme führen könne, hat man doch das Gefühl, daß wichtige Entscheidungen in der Luft liegen. Die Verhandlungen der Reparationskommission über eine internationale Anleihe für Deutschland, die Einberufung einer allgemeinen Konferenz der Notenbanken, an der auch amerikanische Bankvertreter teilnehmen werden, haben die Frage der Stabilisierung der Mark und der Lösung des Valutaproblems wieder in den Vordergrund gestellt. Man bleibt auch hinsichtlich der Lösung dieser Probleme an der Börse skeptisch gestimmt, ja man befürchtet sogar von einer Besserung des Markkurses eine weitere Schädigung des deutschen Exportes. Erwägungen dieser Art gaben dem Rückgang der Devisenkurse eine größere Bedeutung, als man wohl sonst dieser Bewegung an der Börse beigelegt hätte. Die Wertpapiermärkte haben eben von der vorangegangenen starken Steigerung der Devisenkurse keine Anregung erfahren und die Zeit der „Markentwertungshausse“ gehört der Vergangenheit an. Aber jeder schärfere Rückgang der Devisenkurse macht die Börse doch nervös, weil er die Möglichkeit einer neuen Preisumwertung in sich birgt, die auch an der Börse nicht spurlos vorübergehen könnte. So schuf die undurchsichtige außenpolitische Lage, die noch durch die neuen Drohungen Frankreichs und durch den Genueser Zwischenfall bezüglich des deutsch-russischen Vertrages verschärft wurde, ein Gefühl der Unsicherheit, das sich in einem Entlastungsbedürfnis der Börsenspekulation äußerte. Dabei spielten auch neue Geldschwierigkeiten eine Rolle. Aus den Kreisen des Publikums kam nur wenig Material heraus, aber auch diese Kreise scheuen vor neuen Effektenkäufen zurück.

Charakteristisch für die Abneigung des Publikums gegen eine Vermehrung seines Aktienbesitzes sind die Schwierigkeiten bei der Unterbringung junger Aktien. Das Publikum zieht es vielfach vor, die Bezugsrechte zu verkaufen, weil es nicht über die notwendigen bedeutenden Barmittel verfügt, um die jungen Aktien zu beziehen. So kommt es, daß das Bezugsrecht in vielen Fällen unterwertig notiert wird. Das Schlagwort von einer Stabilisierung der Mark und die Möglichkeit einer weiteren Besserung der Mark hat eben trotz aller Speisjs doch soweit Wurzel gefaßt, daß vielfach die Neigung hervortritt, anstelle von Effekten Bargeld hinzulegen.

Nur aus diesem Zusammenhang heraus ist es auch zu verstehen, daß im Gegensatz zu der allgemeinen Leblosigkeit des Börsenverkehrs auf den Rentenmärkten lebhaftere Umsätze stattfanden. So wurden vor allem die preussischen Staatsanleihen stark in die Höhe gesetzt. Die russischen Papiere erfreuten sich lebhafter Nachfrage, einmal deshalb, weil England, Frankreich und Holland diese Papiere aufkaufen, und zum andern deshalb, weil man damit rechnet, daß durch das deutsch-russische Abkommen und den darin ausgesprochenen Verzicht auf die Vorkriegsschulden die deutschen Besitzer russischer Papiere einen Entschädigungsanspruch an das Reich erhalten werden. Im übrigen sind fast durchweg Kursrückgänge zu verzeichnen. Auch die oberschlesischen Montanwerte gingen scharf zurück, da die Verhandlungen mit den ausländischen Finanzgruppen anscheinend unterbrochen sind. Gesucht waren Textilwerte auf den günstigen Geschäftsgang und die Zusammenschlußbestrebungen in dieser Industrie.

Bank für Landwirtschaft A.-G., Filiale Mannheim. Die Bank für Landwirtschaft A.-G. hat, wie aus dem Anzeigenteil vorliegender Ausgabe unseres Generalanzeigers ersichtlich, am hiesigen Platze eine Filiale errichtet.

Neugründung in der Hutindustrie. Die Gubener Hutfabrik Steinke u. Cie. ist in Gemeinschaft mit den zwei Hutfabriken Silberberg u. Meyer in Köln und Rosenthal u. Cie. in Darmstadt in eine Aktiengesellschaft mit dem Sitz in Köln umgewandelt worden. Das Aktienkapital beträgt vorerst 8 Mill. M.

Deutsch-österreichische Finanzpolitik. Der deutsch-österreichische Finanzminister bereitet ein neues Gesetz vor, durch das die Aktiengesellschaften verhalten werden sollen, ihre Sachwerte (Goldaktien, Waren und Inaktiven) nicht mehr wie bisher nach ihrem Buchwert (Anschaffungspreis abzüglich der Abschreibungen), sondern in Papierkronen in die Bilanzen einzustellen. Rein rechnermäßig würde dadurch das Kapital der deutsch-österreichischen Aktiengesellschaften auf rund 1,5 Billionen Papierkronen erhöht werden, von welcher Erhöhung 10%, also 150 Milliarden, in der Form von Industrie- und Bankobligationen auf eine innere Anleihe gezeichnet werden sollen. In ähnlicher Weise sollen auch die landwirtschaftlichen Genossenschaften unter dem Titel von Preissteigerung des Grund und Bodens zur Zeichnung der geplanten inneren Anleihe herangezogen werden.

Börsenberichte.

Frankfurt, 22. April. (Draht.) Heute blieb der Effektenverkehr, wie üblich am Samstag, geschlossen. In ausländischen Zahlungsmitteln war die Haltung im Frühverkehr recht launlos. Dollarnoten nannte man mit 209-271 und sie stellten sich bei Beginn des Marktes 207-206. Im Effektenverkehr von Büro zu Büro war das Geschäft bescheiden. Die Tendenz unterschied sich von den Vortagen nur wenig, da die Zurückhaltung weiter anhält. Die Nachfrage erstreckte sich auf österreichische Renten. Wiederm standen dabei Prioritäten der Oesterreichischen Staatsbahn und Südbahn, 4%ige Elisabeth- und 4%ige Rudolph-Obligationen im Vordergrund. Es machte sich aber in verschiedenen Emissionen eine unsichere Stimmung bemerkbar, da Gewinnabgaben erfolgten. Mexikanische Anleihen abgeschwächt. 3%ige Preussische Konsols wurden höher genannt. Industrie-Aktien vollständig vernachlässigt. Von amtlich nicht notierten Werten erstreckte sich die Nachfrage auf Deutsche Petroleum, Mansfelder Kuxe schwach, 24 000 G., 25 000 B., Memeler Zellstoff 1975, Benz 600-565. Deutsche Bank waren stärker gesucht. Die Geschäftsstille hielt bis zum Schluß an. Nennenswerte Abschlüsse fanden nicht statt.

Devisenmarkt

Der Devisenmarkt hat eine Woche ausgesprochener Schwankungen und Kursrückgänge hinter sich. Der Dollar begann bei Wochenbeginn mit 202,50 M und bröckelte gegen Wochenschluß auf 207 M ab. Die Mark dagegen konnte sich an der Newyorker Börse etwas befestigen und wurde am heutigen Samstag früh mit 0,36% cents gegen bisher 0,34% cts. gemeldet. Die Konferenz von Genau bildet zurzeit das Hauptinteresse an den Börsen. Bis jetzt brachte diese keinerlei entscheidenden Einfluß. Die leichte Abschwächung der ausländischen Zahlungswährungen dürfte insbesondere auf das deutsch-russische Übereinkommen zurückzuführen sein. Jedoch bildet auch der Fortbestand der Konferenz einen behindernden Faktor, der eine Höherbewertung der Devisen sehr sehr mehreren sich aber auch die Stimmen, die anderer Ansicht sind und dieselbe Arbeitslosigkeit prophezeien, deutschen Finanzen würde eine solche Arbeitslosigkeit von den schlimmsten Begleiterscheinungen sein. Die Reparationszahlungen an die Entente von jährlich 3 Milliarden Goldmark

Dollarkurs 267.— Mark.

gehören in das Reich des Unmöglichen. Falls diese Forderung nicht ganz wesentlich reduziert wird, wird die deutsche Volkswirtschaft auch nicht gesunden.

In der abgelaufenen Woche notierten in Mark an der Frankfurter Börse:

	am 18. April	19. April	20. April	21. April	22. April
1 Dollar	291,50	191,25	181,25	171,50	267.—
1 holl. Gulden	110,25	110,25	107,25	103,62	102,25
1 schw. Franken	56,48	57,12	54,69	53,37	52.—
1 engl. Pfund	1282.—	1294.—	1244.—	1210.—	1183.—

Der Markkurs in Newyork.

	18. April	19. April	20. April	21. April
0,34% c.	—	0,34%	—	—
0,36% c.	—	—	0,34%	0,36%

Im heutigen Mittagsverkehr setzten sich die Kursrückgänge weiter fort. Am hiesigen Platze wurden genannt: Holland 10 150-10 200, Kabel Newyork 267-269, London 1185 bis 1190, Schweiz 5150-5200, Paris 2490-2510, Belgien 2290-2310, Italien 1440-1450. Es herrschte große Zurückhaltung. *

Frankfurt, 22. April. (Draht.) Im vormittägigen Verkehr war die Tendenz vorwiegend schwach, die Geschäftslage äußerst bescheiden und nach mehrfachen Schwankungen stellten sich die amtlichen auswärtigen Zahlungsmittel weiter rückgängig. Devisen Prag lag matt, 510 (gest. 540). Es wurden folgende Notierungen genannt: London 1197 1/2 (amtlich 1184), Paris 2520 (2500), Brüssel 2330 (2300), Newyork 270 (267), Holland 10 250 (10 225), Schweiz 5260 (5205), Italien 1470 (1457 1/2).

Anteil	21. April		22. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	10352,10	10372,90	10214,70	10235,30
Belgien	2347,60	2352,40	2297,70	2302,30
London	1192,70	1212,60	1162,80	1182,20
Paris	2497,40	2502,60	2467,50	2492,50
Schwiz	5332,10	5332,90	5199,70	5210,30
Spanien	4233,20	4241,80	4145,80	4154,20
Italien	1478,50	1481,50	1456,—	1459,—
Dänemark	5794,20	5805,80	5634,30	5705,70
Norwegen	5144,80	5155,20	5094,90	5105,10
Schweden	7117,80	7132,20	6943,—	6957,—
Wien, alt	273,25	273,75	266,75	267,25
Wien, alt	3,74	3,76	3,44	3,46
D.-Osterr. abg.	36,76	36,84	36,21	36,29
Sudapost	539,40	540,60	509,40	510,60

Frankfurter Notenmarkt

Anteil	21. April		22. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Amerikanische Noten	264,50	265,50	—	—
Belgische	2284,50	2289,50	—	—
Dänische	—	—	—	—
Englische	1169,—	1171,—	—	—
Franken	2485,—	2490,—	5145,—	5155,—
Holländische	10042,—	10057,—	—	—
Italienische	1423,50	1426,50	801,50	803,50
Oesterreich abg.	3,45	3,65	—	—

Tendenz: schwach.

Berlin, 22. April. (Draht.) Nachdem schon am Vormittag die Devisenpreise niedriger genannt waren, erfolgten weiterhin erneut mäßige Abschwächungen, so daß die amtlichen Notizen, nach deren Festsetzung Devisen übrigens weiterhin angeboten blieben, die niedrigsten Kurse des Tages darstellen. Die Effekten-Umsätze waren im Verkehr von Büro zu Büro bei wenig veränderten Kursen vollkommen belanglos. Zu höheren Notierungen wurden nur oberschlesische Montanpapiere, besonders Laurahütte, Kattowitzer und Caro genannt, weil die Wiederaufnahme und der endgültige Abschluß der bekannten Verhandlungen nach Pressemeldungen mittelbar bevorsteht.

Anteil	21. April		22. April	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	10387,—	10413,—	10187,25	10212,75
Belgien	2342,05	2347,95	2297,10	2302,90
Christiana	5223,45	5236,50	5123,55	5136,45
Kopenhagen	5827,70	5840,30	5717,90	5730,20
Brochheim	7116,35	7128,65	6926,30	6938,70
Holsteiner	404,83	404,83	404,83	404,83
Italien	1473,15	1476,85	1443,15	1446,85
London	1208,45	1211,55	1178,50	1181,50
New-York	273,27	273,97	266,53	267,23
Paris	2544,30	2550,70	2491,80	2498,15
Schwiz	5300,85	5314,15	5215,95	5229,05
Spanien	4209,70	4220,30	4149,80	4160,20
Oester-Ungar.	—	—	—	—
Wien abg.	3,55	3,59	3,48	3,52
Prag	543,30	544,70	520,30	521,70
Sudapost	34,95	35,05	34,85	34,95

Waren und Märkte.

Getreide- und Produktenmärkte.

m. Mannheim, 21. April. An den amerikanischen Märkten setzte, beeinflusst durch eine regere Exportnachfrage, unbefriedigende Wetternachrichten und auf Berichte über eine stärkere Abnahme der Bestände, eine wesentliche Laussebewegung ein. Besonders der Maltermin zeigte im Vergleich zu den Notierungen vor acht Tagen eine Steigerung um 12% c., während der Julitermin nur eine Besserung von 5% c. erreichte. Auch Roggen zog wesentlich, und zwar um 3% bzw. 5% c. an. Für Mais und Hafer sind die Steigerungen weniger erheblich und betragen nur 1/2-2 c. Die Offerten, welche nach dem Kontinent gekabelt wurden, lauteten dementsprechend höher. Man verlangte für Hard-Redwinter-Weizen II per Juli/August-Abladung 14 1/2 hfl. die 100 kg cif Rotterdam, Hamburg oder Bremen. La-Plata-Weizen, 70 kg schwer, schwimmend auf Rotterdam, war zu 14%, 80 kg schwerer Barletta-Russo zu 15 und 78 kg schwerer Weizen zu 14% hfl., alles auf Rotterdam schwimmend, die 100 kg cif Rotterdam offeriert. Für Plataweizen, 70 kg schwer, in Antwerpen disponibel, verlangte man 60 belg. Franken für die 100 kg cif Mannheim. In Auslandsroggen lagen nur wenig Angebote vor. Gerste hatte ruhigeren Markt. Braugerste polnischer Herkunft, auf Abladung, wurde zu 58 belg. Franken die 100 kg transborde Antwerpen und Donau-Braugerste, 65-60 kg, zu 11 hfl. die 100 kg cif Rotterdam offeriert. Für australische Chevalier-Gerste verlangte man 65 belg. Frank. für die 100 kg bordfrei Antwerpen. Donau-Futtergerste wurde mit 47-47 1/2 belg. Franken bordfrei Antwerpen genannt.

An unseren süddeutschen Märkten war der Verkehr recht still und es ist begreiflich, daß die Stimmung, beeinflusst durch die Vorgänge, die das Abkommen des deutsch-russischen Vertrags, der in Genau abgeschlossen wurde, recht ruhig war. Auch die Wirkung, die dieser Vertrag auf die Devisenmärkte ausübte, trug dazu bei, daß sich der Handel von Neu-Abschlüssen weitmöglichst fernhielt, da bei der unsicheren Haltung der Devisenpreise das Risiko groß ist. Die Lage an den Getreidemärkten ist vollkommen unangesprochen, und unter dem Einfluß der Konferenz von Genau bröckelten die Preise von Tag zu Tag ab, ohne daß aber zu den ermäßigten Forderungen nennenswerte Abschlüsse getätigt worden sind. Die Weizenforderungen für Inlandsware wurden im Laufe dieser Woche stark ermäßigt und süddeutscher Weizen ist heute vergebens zu 1625-1600 M franko Mannheim angeboten, da der Auslandsweizen unter 1600 M per 100 kg franko Mannheim käuflich ist. Ab Rheinstationen war Weizen per Aprillieferung ohne Nachfrist zu 1485 M die

100 kg offeriert. Roggen kostete 1200 M franko Mannheim, ohne daß jedoch Gebote hierauf abgegeben wurden. Sommergerste, die sich die ganze Zeit hindurch im Preise behaupten konnte, ist jetzt auch zu ermäßigten Preisen am Markt, ohne aber Liebhaber zu finden. Für gute süddeutsche Braugerste verlangte man je nach Lage der Abladestation 1400 bis 1500 M für die 100 kg. In Hafer wurde eine Kleinigkeit zu 1190 M ab württembergischer Stationen gehandelt, doch war dieser Preis in den letzten Tagen nicht mehr zu erzielen. Für in Mannheim disponiblen Hafer wurden heute 1240 bis 1225 M für die 100 kg ab Mannheim gefordert. Mais lag ebenfalls ruhiger, doch war in diesem Artikel fast täglich einiges Geschäft. Die Forderungen für amerikanischen Mixed-Mais lauteten auf 8,85 hfl. cif Mannheim, was bei der heutigen Devisen ungefähr einem Preis von 975-1000 M lose für die 100 kg cif Mannheim entspricht. Für Mixedmais, rheinschwimmend, verlangte man 1000 M ohne und 1025 M mit Sack die 100 kg bahnfrei Mannheim. Weißer afrikanischer Weiß-Mais war zu 1100 M mit Sack angeboten. Natalmals, rheinschwimmend oder in Mannheim eingetroffen, ist zu 9,80 hfl. cif Mannheim käuflich.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 22. April. (Draht.) Auch am Produktenmarkt traten bei fast vollständig fehlender Kauflust weitere Preisrückgänge ein. Da Mehl kaum verkäuflich ist, haben die Mühlen von weiteren Anschaffungen in Rohmaterial abgesehen und versuchen teilweise, einen Teil ihrer Bestände an Weizen und Roggen außerhalb Berlins wieder zu veräußern. In Gerste und Hafer sind die Preise bei starkem Angebot weiter erheblich gewichen, was auch von Wagon-Mais gilt. In Futterstoffen ist das Angebot ziemlich groß und die Preise gehen in verstärktem Tempo zurück.

Zucker. (Wochenbericht.) Der geschäftliche Verkehr an den deutschen Zuckermärkten hat für den Feiertagsbedarf allseitig noch lebhaftere Entfaltung gehabt, doch war es vielfach nicht ohne Schwierigkeiten möglich, sich die allernötigsten Mengen zu beschaffen. Die amtliche deutsche Zuckerstatistik bis Ende Februar gibt ein ziemlich unerfreuliches Bild für unsere Versorgung bis zur neuen Erzeugung, denn am 1. März standen nur etwa 12 Mill. Ztr. Zucker (in Rohwert gerechnet) zur Verfügung bzw. 1 Million weniger als gleichzeitig im Vorjahr. Nachdem wir im bisherigen sechsmonatlichen Zeitraum mehr als 14 Millionen verbraucht, so wird des Rätsels Lösung, wie wir in der ferneren Zeit — es werden fast sieben Monate, ehe neue Ernte greifbar wird — auskommen wollen, schier unmöglich, sicher nicht ohne Beschränkungen selbst für die Kleinverbraucher. Ob teurere Lebenshaltung eine freiwillige Bedarfsbeschränkung herbeiführt oder höher gehende Preise sie gewissermaßen erzwingen, diese Einflüsse sind heute schwer voraussehen. Aber auch sie befreien uns nicht von der Tatsache, daß die nächste Betriebszeit wieder mit fast einem Nichts an Beständen bei uns beginnt. Im Weiterverlauf ist leider weder hier noch in den anderen europäischen Ländern eine durchgreifende Besserung zu frühlingsmäßigem Charakter eingetreten und der geschaffene Rückstand bleibt bedauerlich und häufig schwer einholbar. Im Melassegeschäft ist eine ruhige Stimmung eingetreten, die auch durch die Lustlosigkeit der Produkten-Futtermittel-Märkte wie Geldgestalt mit begründet erscheint. Die Tendenzberichte und Preiszeichnungen von den Auslandsmärkten lassen nur ungewisse Verschiebungen, teils nach oben, teils nach unten und oft vorübergehend, erkennen; je nach dem Wechsel zwischen Angebot und Nachfrage in Kubazucker oder in amerikanischem Granulad. Kuba lieferte im März die größten, je vorher gesehenen Wochenzufuhren an die Verschiffungshäfen.

Neue Höchstpreise für Zement. Die Höchstpreise für Zement werden ab 21. April erhöht, und zwar um 1068 M. Danach beträgt der Höchstpreis für Zement an Privatnehmer jetzt 11 203 M.

Verantwortl. Red. und Verleg.: Dr. Hans Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, S. 6, 2. Direktion: Ferdinand Heine. — Verantwortl. für Inhalt: Dr. Fritz Hommes; für Druck: J. V. Franz Richter; für Anzeigen: H. Röhren; für Belates und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schindler; für Anzeigen: Carl Dügel.



Mannheimer Rennfrage

am 30. April, 2., 4. u. 7. Mai 1922 auf den Mannheimer Rennwiesen.
Veranstaltet vom Deutschen Rennverein Mannheim.

Die bei den vorjährigen Mai- und Herbstrennen erstmals vom Verlag des „Mannheimer General-Anzeiger“ unter dem Titel „Mannheimer Rennfrage“ herausgegebene Rennsport-Zeitung wird auch in diesem Jahre an obigen 4 Renntagen wieder erscheinen. Diese von einem hervorragenden Fachmann auf dem Gebiete des Turfs redigierte Rennsportzeitung hat im vorigen Jahre bei beiden Veranstaltungen allgemeinen Anklang und großen Absatz gefunden. Sie wird für alle Sportleute und Besucher der Mannheimer Jubiläums-Pferdereennen auch dieses Mal wieder ein unentbehrlicher Führer und Berater und die

einzigste Mannheimer Sportzeitung

sein, die auf dem Rennplatze und in der Stadt zum Verkauf gelangt. In zweckmäßiger Übersicht bringt diese Sportzeitung zu allen Rennen eine zuverlässige Starterliste und die Formen sämtlicher Pferde, die in dem Programm genannt sind, bis zum letzten Tage.

Der vorjährige Massenbesuch dürfte wohl in diesem Jahre noch überboten werden; ist doch die hervorragende Bedeutung der Mannheimer Rennen überall bekannt. Außer dem größten Teil der Mannheimer Bevölkerung werden viele Tausende von auswärtigen „Mannheimer Jubiläums-Pferdereennen“ besuchen und ein großer Teil wird sich in Mannheim für mehrere Tage aufhalten.

In unserer „Rennsportzeitung“ bietet sich daher der gesamten Geschäftswelt durch Aufgabe von Anzeigen wiederum eine sehr günstige Reklame-Gelegenheit.

Der Preis einer Anzeige ist: 5000
Das Feld (Breite 90 mm) für 1 Nummer . . . Mk. 150.—
(Höhe 53 mm) für alle 4 Nummern Mk. 300.—
Größere Felder entsprechend mehr.

Ankunft erteilt bereitwilligst die Geschäftsstelle.

Verlangen Sie bitte den Besuch unseres Vertreters unter **Nr. 7940-45**

Bildung und Unterhaltung

Zur Lage des Expressionismus.

Von Hanns Martin Eiser.

Es ist kein Zweifel, daß die junge Dichtung, dem Expressionismus insbesondere einen großen Teil der ihr entgegengebrachten Sympathien heute verloren hat. Während noch in den Jahren 1918 und 1919 große Hoffnungen auf das Schaffen junger Künstler gesetzt wurde, hat jetzt eine übertriebene Abwendung und Enttäuschung Platz gegriffen, die als unzufällig und ungerecht angesprochen werden muß. Der Anlaß dazu entstammt zwei Quellen. Einmal der politischen Erfahrungswelt: die junge Dichtung hatte sich zum großen Teil zu revolutionären, pazifistischen Idealen, Anschauungen, Bewegungen bekannt; die Wirklichkeitsentwicklung hat gegen dies Bekenntnis Stellung genommen; die Wirklichkeitsanhänger verkennen dabei, daß Menschheitsideale mit einer Zeitentwicklung durchaus nicht abgetan werden können, sondern als Ideale d. h. Entwicklungsziele für den Geist-Seele-Menschen nur die geistige Welt maßgebend und wirklich ist. Zu dieser politisch-realistischen Einstellung trat das Schaffen der jungen Kunst selbst. Äußere Gesichte, Erlebnisse, Kräfte sind Voraussetzung jeden Kunstwerkes. Wo sie fehlen, entstehen nur formal-mechanische Arbeiten. Diese Erscheinung trat ein, als nach dem Abflauen des Kriegeserlebnisses die inneren Spannungen im einzelnen jungen Künstler nachließen. Die Werke wurden im Gehalt zu Wiederholungen und festelten nicht mehr unmittelbar. Das Zeiturteil in Kritik und Publikum machte, ungerecht genug, der jungen Kunst einen Vorwurf daraus. Es stellte sich nicht psychologisch und damit sachlich-gerecht ein: die 1917, 1918 und 1919 hervorgetretenen jungen Dichter können nicht innerhalb von zwei bis drei Jahren zur Vollendung aufsteigen, sondern es verlangte arbeitsamer Weise, daß Dichter, deren Lebensalter im Jahre 1919 zwischen zwanzig und fünfundsiebzig Jahren stand, 1921 oder 1922 pfläglich Werke von Mannesreife offenbaren sollten. Daraus entwickelte sich die heutige schlechte Stellungnahme zur jungen Dichtung.

Sachlichkeit und psychologische Wirklichkeitsanerkennung steht aber seit Anfang der jungen Dichtung war die Stunde, da ein junger Mensch mit blühterischen Kräften für sein Ich zum Wissen um das Leben, um das Menschsein erwachte und zu gleicher Zeit noch das Erlebnis des Friedens in allen seinen wesentlichen Tatsachen, Folgen und Erscheinungen zu ertragen hatte. Aus der Gleichzeitigkeit erwuchs der fürchterliche Zusammenprall aller bejahenden und verneinenden Kräfte, der Drang zur Befreiung von dieser dualistischen Quast; die Befreiung konnte nur im Ausdruck erobert werden. Damit war der Expressionismus geboren. Der Expressionismus, der in einzelnen Naturen bereits vor dem Kriege aus dem Zusammenprall des Erwachens zum wahren Leben und Erlebnis und der grössten „Kultur-Wirklichkeit“ erwachsen war.

Die erste Kunde, Offenbarung und Produktion der jungen Dichtung mußte dem Ausdruck jenes Zusammenpralls gewidmet sein. Dichtungen dieser Art entstanden in sehr großer Zahl, mußten in sehr großer Zahl entstehen, weil das Grunderlebnis sowohl im Erwachen wie im Kriegserlebnis in fast jedem launigen Menschen, der eigene Innenwelt befaßt durch die Wirklichkeit elementar erregt worden war. Die Werte, die in diesem ersten Abschnitt des Expressionismus in solcher Fülle herauskamen, waren die ganz natürlichen Folgen der Gleichzeitigkeit von Jugend und Krieg. Ihr Entstehen konnte ebenso natürlich nicht im Verlaufe von ein- oder zwei Jahren abgeklungen sein, sondern einzelne Dichter mußten — und werden es weiterhin tun — sich immer wieder in gleicher Weise zu Worte melden. Immerhin ist dem Gehalte und wohl auch der Form nach dieser Zusammenprall endgültig offenbart und abgeklungen. Der erste Abschnitt des Expressionismus liegt hinter uns.

Das Zeiturteil stellt sich die fordernde Frage: Was nun? Kunst ist Wesensoffenbarung. Besteht diese Wesensoffenbarung nun in den drei oder vier pro grammatischen Ausdrucksformen und Forderungen aus Euren ersten Werken? Ist Eure Wesensweltanschauung nicht fruchtbar? Die Frage an sich ist berechtigt; nicht berechtigt ist aber, daran das Verlangen (sofortiger) Antwort durch die junge Dichtung zu knüpfen. Denn gerade weil diese junge Kunst aus der Jugend herauswächst, braucht sie zu ihrem Weiterwachsen schon aus rein psychisch-psychischen Alltagsgründen Zeit. Nur der wird heute junger Dichtung, junger Kunst gerecht, der mit Geduld ihr Keit lassend, ihr Wachstum beobachtet. Er wird dann, vor-

erst nur in einzelnen Dichtern und Werken, die Weiterentwicklung, die Antwort auf die Frage „Was nun?“ feststellen, erzipieren. Die junge Dichtung wächst! Alles Gerede vom Ende des Expressionismus ist Oberflächenerkenntnis und Tendenz; es klammert sich an die formale Entwicklung des jungen Kunstwerks Formale ist aber gerade innerhalb einer Kunst, der es um das Wesentliche im Gehalt zu tun ist, in Wandlung, damit das Instrument, das Kunstmittel, die nicht ästhetischen oder sonstigen selbstlichen Zwecken dienende Sprache stets dem Ausdrucksstoffe gewachsen zu sein vermag. Nicht aus den formalen Wandlungen wird die Lage der jungen Dichtung erkannt, denn in ihr ist das Formale wieder Diener des Wesentlichen, sondern allein aus dem Gehalt und in Euphorikwerken aus der Einheit von Form und Gehalt, aus dem, was und wie sie es ausdrückt, und aus den Kräften, die durch das Werk gewirkt werden und lebendig bleiben.

Biblisches und Figürliches in der badischen Volksprache.

Von Professor Heilig, Karlsruhe.

Wer die Volksprache der Badner durchwandert, stößt auf eine Menge von Bildern, die der Verdeutschung dienen: Die Sprache des Volkes sucht eben alles möglichst greifbar auszudrücken; sie verschmäht das Abstrakte der Schriftsprache. Schon Goethe ist dieser Bilderreichtum des Süddeutschen aufgefallen. Man braucht, um dies zu zeigen, nicht erst zu biblischen Redewendungen oder Bergvölkern zu greifen, wie z. B. „er schlägt eine gute Kling“ (ist ein Weisheit), „er hat die Lammern in der Sommerzeit“ (hat beständig Durst), „es ist ihm wie ein wulstige lausige Säule“, „er sieht aus wie der Tod von Eppel“ usw. — eine Liste der landesüblichen Tier- und Pflanzennamen liefert uns schon eine Menge sprechender Neuschöpfungen. Sie offenbaren alle scharfe Beobachtungsgabe und große Gemütsfülle ihrer Bildner. Da die Sprache an Gehörsempfindungen gebunden ist und von ihnen ausgeht, kann man die einfache und zunächst liegende Stufe von Bildern in gewissen lautmalenden Bezeichnungen erblicken. Hierher gehören z. B. das weiterverbreitete „Krauter“ für Weisheit. Es gilt als Schallwort. Desgleichen „Kraibe“ für junge Gans in Rappennau, „Kraiber“ oder „Entenrächer“ für Enten am Kaiserstuhl, „Schüt“ für Eichelhäher in Mittelbaden. Oder sollte hier die „buntheitige“ Farbe des Vogels maßgebend gewesen sein? Die Goldammer heißt im Mittelbadischen „Kudrol“ nach ihrem eigentümlichen Ruf, „Kudler“ oder „Kudler“ die Grille im Pfälzischen und anderwärts.

Der eigentümlichen Gestalt gewisser Tiere sind folgende biblische Vorstellungen entsprungen: „Hannesspiel“ für Schwanzweife in Oberweier, „Wallerwoodie“ für Albatros am Kaiserstuhl in Heidelberg dafür „Spelldieser“, anderwärts „Guffelschier“. Da Heide und Spekt = Steinadler ist, bedeutet diese Zusammenfügung etwa „abwinkelschende Steinadler“. Der Schmetterling wird am Kaiserstuhl als Vogel, der Heidelberg als flatternde Maus angesehen, heißt daher dort „Sommervogel“, hier „Fledermaus“. Der Mittelbadner benennt die Kellersassel als „Widder“. Näherlich wird hochdeutsches Kellersassel als „Kellersel“ (gehört) (vgl. Klinge, Einn. Wörterb.). Dem Handschuhmacher ist die Hornisse ein „Hornesel“. Für Vogel sagt der Mittelbadner „Stachelsau“. Im Tauberggrund heißt die Leinwand „Kreischhülle“. Nehalich hat bei manchen Pflanzen das Aussehen, die auffallende Gestalt der Blätter, Blüten, Stängel, Früchte, auch die Farbe der Blüten u. dgl. namentlich gemerkt. Daher z. B. olem. „Kammigstegelschilf“ oder „Hirteisell“ (Kaminfeger, oder Hirschkantenscheit) für Spinnennetz (wegen der dunklen Spitze der Blüte, die die Gestalt eines Pantoffelchens hat), „Forenmadel“ für Schachtelhalme (Nehalichheit der unruhigbaren Sprosse mit der Schwanzspitze); anderwärts im Nennamischen „Gutterpucher“ (= Pfälzchen). In Mittelbaden heißt „Sauche“ für Wegetich wegen der großen Gestalt der Blätter, „Fuchswedel“ für Blumweide (nach der roten langen Blütentraube), im Pfälzischen „Hafennuß“ zu alt. muß = Bergziege des Rundes (soll eine Pflanze, die ein Gesicht wie ein Hofe macht) für gelbes Beintraut und Löwenmaul. In Ottersweier heißt der Wiesentrichter „Kattengasse“ nach der Form der dreieckigen pfälzischen Blätter; in Rappennau das Buchwinderöschchen „Gänsschle“ nach der Form der Blätter, bei Freiburg der molige Schneeball „Zedebeere“, weil die Beeren die Gestalt einer vollgelegenen Zede haben. Im badischen Hinterland sagt man für Eichenmännchen „Hühnerkäse“, weil die gelben Staubbeutel mit Zähnen verglichen werden, die aus einer stehenden Schnauze sichtbar sind. Bei Mannheim ganz ähnlich dafür „Gicht“, in Rappennau „Kober“. Für hohlförmig verwendet man in Waldobut „Kohhuabe“, weil die Blätter die Gestalt der Sohle eines Pferdehufes haben, für Nadeln in Birstetten „Schlotterhol“ wegen des ablenkenden Reizes, für Buchwinderöschchen im hohemwald „Schneeflocken“ wegen der weißen Farbe und hübschen Form.

Auch die Lebensart und Tätigkeit eines Tieres oder einer Pflanze wird in manchen Bezeichnungen in sinniger Weise zum Ausdruck gebracht; es verbirgt sich stets dahinter ein Bild. In Rappennau gibt man dem Hamster den Namen „Kernmaus“, eigentlich = Kernlieb. Im Tauberggrund kennt man weniger das Wort

„Mauwurt“, als vielmehr „Wähler“, ähnlich bei Rappennau „Mauwähler“. Oder man verwendet im Bauland dafür „Zäcker“, gleichsam ein Tier, das die Erde „durchwühlt“. Der Vogel „Hühnerkäse“ heißt in Mittelbaden „Kreischhülle“. Er ist ähnlich der Kellersassel, die er durch „Kuffschellen“ der Sohle mittels seines starken Schnabels freilegt. Der Hohenwälder bezeichnet mit „Schubberbeuer“, eigentlich Gule, die Scher der erregt. „Beimelze“ ist bei Kaiserstuhl der Name für Buchschilf „Kustlin“ in ganz Mittelbaden der für Jaunkäse, offenbar, weil dessen hürte Bewegung, mit der er sich durch das Gebüsch bewegt, sich mit der einer Maus vergleicht läßt. „Schollenbeier“ im Tauberggrund der für Lauffüßer, Goldschilf. „Hühnerkäse“ in der Waldlicher Gegend die Glediche. Es ist offenbar zu gleich gehen = Ketter zu stellen, bedeutet also etwa „die an der hochhinterende“. „Kudretzel“ bedeutet in Mittelbaden die Fledermaus. Der Name gehört wohl zu alt. muchen = verlocken, zu bezogen. Doch könnte die Bezeichnung auch von dem dampfen des Tierchens abgeleitet sein. Kinder rufen nämlich beim Berühren des Schalles: „Kuch, kuch, kuch, denn er (hat) ihr (mit) meine Wäuel nach zu gleich mit den gälz Buch, Buch, Buch“ (= Buch). Die ähnliche Bild wie hoch. Beuchstäfer heißt „Jundwäuel“ in Waldobut. Im Tauberggrund nennt man die Bielle „Strohschilf“ (= die durch das Stroh bringende). Der Ohrwurm heißt im Pfälzischen „Ohrgrüner“, zu alt. grubelen (bohren graben), im Pfälzischen „Ohrmugel“, zu eßlich nüghe = greifen, im Pfälzischen „Bühnen“ vielfach „Obentammer“, weil das Volk annimmt, daß das Insekt sich ins Ohr einbohrt oder einkammert. Das Pfälzische „Nemmen“ (eigentlich mit den Klauen packen) liegt auch vor im „Hafennuß“ = große Waldmaße in Mittelbaden. In der Gegend von Kahren begegnet vielfach „Käuer“ für Engerling zu alt. nüllen, alemannisch nüllen = wählen.

Die Tätigkeit der Pflanzen ist zum Ausdruck gebracht z. B. im „Sonnensirbel“, mittelbad. für Feldsalat, zu alt. werden = dehnen. Die Blätter kommen nämlich, wenn die Sonne höher wandeln beginnt; dann dehnen sie sich gegen die Sonne zu. In der Freiburger Gegend und bei Wald wird dafür „Käufcher“ gebraucht, das sich zu alt. rüchen = am Boden kriechen, stellt. Bei Heidelberg heißt das Stiergras „Joppstamm“, weil die Hühner „jappeln“, d. h. jähren; die Pflanzstange bei Wald „Berierel“, weil sie wegen ihrer Neugierigkeit mit der genießbaren Kaskanie leicht zerbricht; die Kiste in Frisingen durch „Bomjäger“ (= Baumjäger).

Formliche Personifikationen liegen vor z. B. bei den allbekanntesten Pflanzen „Bretel im Busch“ oder „Bretel hinter dem Busch“ für Schwarzkümmel, oder bei Tieren wie „Bretel für Eiser in Lautenbach (wegen der doppelten Farbe des Vogels). Im nördlichen Baden ist eine weiterverbreitete Bezeichnung „Bretel für Eiserich. Dieses Wort ist nicht etwa als schallbildende Bezeichnung, sondern Bretel gibt auf den Personennamen Berhard zurück, der in der Tierwelt die Rolle des Gänsehirs spielte. Wie ein Witterchen wird der Bild der Wolkenwolke aufgeführt. Er heißt dort „Brunnenmiederer“.

Den Schluß unserer Darstellung mögen einige Volksetymologien bilden, in denen infolge Umformung und Umbedeutung vorwandener Tier- oder Pflanzennamen sich Bilder eingestellt, wie z. B. „Zwidborn“ (mittelbad.) für Huhn, das keine Eier legt. „Jugrunde“ liegt alt. ymborn, witor (Zwitter); „Wohraht“ = Wauer- oder Kellersassel in Boderweier, Klinge an Rohr (= schwarze) und Kgel (= Eiser) an. Die Pflanze Obermännig wurde im Tauberggrund zu „Obermännig“, Reinecke in Rappennau zu „Kangtause“, Kerbel in Handschuhheim zu „Käbertraut“ umgewandelt.

Ida Boy-Ed.

Zu ihrem 70. Geburtstag, von Dr. Heinz Bröcker.

Dankbaren Herzens gedenkt die große Gemeinde der führenden Schriftstellerin ihres 70. Geburtstages, denn was Ida Boy-Ed gegeben hat, ist erfüllt von so tiefem Gehalt, zeigt eine so reife Kunst und keine Charakteristik, daß der Eindruck als ein bleibender und der gewonnene Wert als ein dauernder gilt. Ihre Romane und Novellen bilden eine Klasse für sich. Ihre Erzählungen sind z. B. die feinsinnige „Erstgeöffnete Blüten“, das wunderwunders Hansentod, „Ein königlicher Kaufmann“ oder der vorausgehende, Deutschland warnende Roman „Süße Helber“. Der ungenießbare klare Bild für die Wirklichkeit und die seltene Gebilde, die sich über das Leben zu erheben und um so tiefer in Welt und Dinge einzudringen, dazu die meisterhafte Erzählungsart geben den Werken ein eigenes, von hohem Können zeugendes Gepräge. Wohl, solches Schaffen ist höchst selten und segensreich! Aber auch in ihren psychologischen Studien zeigt sich Ida Boy-Ed in großer Form; auch auf diesem Gebiete ist die Dichterin überaus gut. Wer ihre Studien über Charlotte von Stein und Charlotte v. Raab kennt, muß immer wieder die verständnisvolle und tiefgründige Art preisen, die diesen Darstellungen eigen ist. Ihrer Gesichte der Frau von Stoel zeigte Ida Boy-Ed erneut ihre bewundernswerte Einfühlungsvermögen. Dieses Werk, das über die bekannte Gegnerin des französischen Imperikalismus Marbeil bietet, vereinigt geschichtliche Tatsachen und feinstes psychisches in einer so vollendeten Weise, daß es als eine der hervorragendsten Kunstleistungen solcher Art bezeichnet werden darf. Es ist zugleich ein weiterer Beweis unvermindeter Schaffenskraft.

Frühling in Deutsch-Südtirol.

Was das früher ein Leben, wenn man um diese Zeit über die Kurpromenade in Meran oder die Erzherzog-Heinrich-Promenade in Gries-Bogen schlendert! Hunderte und tausende von Fremden benützen alle gebahnten und ungebahnten Wege, die delikates und die weniger beliebten Ausflugsorte, die mehr und die weniger empfohlenen größeren und kleineren Wirtshäuser, im Volksmund „Wüsch“ genannt. Raum einer frage einmal darnach, woher diese Bezeichnung kam, sonst hätte er gehört, daß manche Bauernhöfe auf ihrem Grund die Geredelame haben, wenn der junge Wein schon so arbeitet, daß man ihn auf seine werdende Güte prüfen kann, das Schankgewerbe auszuüben und als Felder, daß die Zeit gekommen, ein Büschel Buchsbaumzweig über die Eingangstür oder das Hofort zu hängen. Von diesem Büschel, den der Volksmund einen „Wüsch“ nennt, kam dann die Bezeichnung Wüschenschank, abgekürzt „Wüsch“. Wie oft im Leben das quid pro quo. Wer mer fragte damals darnach! Ueberall fand der Fremde in Deutsch-Südtirol offene Arme und Herzen, die Beobachtung setzte sich mit ihm seiner Anwesenheit und gab ihm gerne, was sie damals in reichem Maße hatte. Keine einschränkenden Bestimmungen der Polizei oder der damals so ganz notwendigen Baluta waren vorhanden, um die Freude am Leben, die dieser gottbegnadete südtirolische deutsche Erdenfist in jedem einzelnen immer wieder neu anzufachen konnte, zu dämpfen. Ostermännchen nannte man damals das schön, freundliche und hübschere Bogen, und Meran kannte sich im Glanze seines wohlverdienten internationalen Rufes gleich wie das bilingualer Publikum seiner Hotels, Gasthöfe und Wirtshäuser — für jeden hat Meran etwas — in seinem jungen, frühen Frühlingstage.

Das ist das einzige, was gleich geblieben ist. Schön ist dieser Südtiroler Frühling heute so wie einst. Obwohl in diesem Jahr die Kultur etwas zurück ist und gerade gegenwärtig eine — den Landwirten übrigens höchst erwünschte — Rinderseuchepandemie eingeleitet hat, die auf die Höhen um die Täler wieder den schimmernden Schneemantel warf. Da, die Natur ist geblieben und hat die Schäden, die ihr der Krieg mit seinem Raub an Arbeitskraft da und dort zugefügt hat, überwunden. Auch die Menschen von einst sind noch die gleichen und freuen sich von ganzem Herzen, wenn ein alter reichdeutscher Freund von einst wieder den Weg zu ihnen

findet, ein Freund, dessen Herzschlag gleichen Takt mit dem Volke von Südtirol schlägt. Aber viele Freunde sind selten geworden. Die einst in hellen Scharen kamen, die können nicht mehr. Und die, die es könnten, die kommen nicht; die fahren nach der Schweiz, an die französische Riviera und lassen sich lieber dort als geduldet „Boches“ behandeln, als daß sie auf den Gesprächstisch in Berlin vertragen, den so eine teure Reise in „mondaine“ Kurorte monatlang abgibt. So kommt es, daß die Bologner und Meraner Zug um Zug die Kuristen durchschieben und nach deutschen Namen suchen und so herzlich wenige finden. Und da schütteln sie die Köpfe. In der Schweiz in Monte Carlo, in Nizza, da lassen sie die braunen Buppen gleich in Bündeln liegen und haben auch nicht mehr als hier: nämlich die, denen man überhaupt solche Reisen vom Reich wegen gestatten sollte; die nach monatlanger Arbeit tatsächlich Ruhe und Erholung brauchen. Denn bloß, um sich anzusehen, wie man in St. Moritz oder Romie den Schimmel oder Jazz fangt und dabei zur Überzeugung zu gelangen, daß das die Franzosen, ganz besonders aber die Papusa ganz bestimmt besser können als wir Deutsche, dazu sollte die Reichsregierung überhaupt keinen Auslandspass ausstellen lassen; schon aus Gründen der Selbstachtung.

Ein wenig Trost bringen in die diesjährige Fremdenliste die vielen nordlichen Namen, die man mitunter für deutsche halten kann, eben weil es germanische sind. Schwedische, dänische, norwegische und holländische Gäste sind verhältnismäßig zahlreich in Südtirol eingetroffen. Die Bevölkerung ist es ebenso wie der Hoteller. Es sind Menschen, die dem Deutschen vielfach ähneln: ruhige, wohlgerogene, kultivierte Menschen, die aus Ländern kommen, die dem Südbader ungleich viel Schönes geben und die den Süden zu genießen verstehen. Nicht so anpruchsvoll wie die Amerikaner und Engländer, aber mit mehr innerem Gehalt und Verständnis für das, was ihnen das Land bietet. Sie treten auch mit der Bevölkerung in Fühlung und interessieren sich für sie und ihre Lage. Nicht so wie die anderen, die fast ausschließlich an ihr vorübergehen und höchstens ein selbstgefälliges Nicken für den „besetzten“ Gegner haben. Es gibt eben verächtliche Menschen, verschiedene Nationen und verschiedene Kulturgrade. Wie konnte man den Unterschied so gut studieren wie jetzt — wenn man Deutscher ist.

Gelegentlich kommt dann wohl auch ein politisches Gespräch zustande — aber nur so oben hin, wenn man will. Der einfache

Bauer besorgt sich nicht viel mit Politik, und die Zusammenkunft aller seiner politischen Gedanken heißt ungefähr so: „Sie können uns grad in Ruhe lassen und uns nicht fortwährend fettieren. Wir sind ein deutsches Volk, und bei uns Bauern versteht überdies nicht einer ein Wort „wälsch“ und wir brauchen auch nicht. Es war nie und wird nie ein. Wenn sie aber behaupten, daß wir Unfriede schaffen, so ist das Erlagen. Wir haben andere Sorgen als die Politik, in einer Zeit, wo das Geld nichts wert ist und alles unerschwinglich teuer, was man kaufen will oder muß, während grad das nichts mehr wert ist, was man zu verkaufen haben. (Zu mir meint er Wein und Obst.) Wenn jetzt aber eine Gemeinde oben im Berg eine wälsche Juchstrol vom Kommisarität bekommt und schickt sie zurück, weil wir und breit kein Mensch ist, der sie übersehen könnte, dann heißt's, wir sitzen Unfriede!“ Mein Herr, wir wollen bloß bleiben, was wir sind und immer waren: deutsche Bauern, die man in Ruhe lassen soll.“

Damit hat der Bauer eigentlich alles gesagt, was er will und damit deckt sich auch die ganze Politik, die in Südtirol gemacht wird. Ob das nun aus den einfachen Worten des Bergbauern fließt oder aus den politischen Reden der deutschen Abgeordneten oder anderer deutscher Führer, immer lautet der Reherem Abschlus in Ruhe, in unserm und in eurem Interesse; mehr wollen wir nicht, weil wir wissen, daß wir heute nicht mehr verlangen können.

Den Eindruck nimmt jeder Fremde, sei er Reichsdeutscher, Schwede, Amerikaner oder auch Italiener mit sich, wenn er durch Südtirols Frühling geht: aufrieden ist dies Volk nicht, weil es nicht zufrieden sein kann, solange die Dinge politisch und wirtschaftlich so liegen, wie sie eben der Vertrag von Saint Germain geordnet hat. Aber man könnte es vor all den Erschütterungen seiner Ruhe und seiner Arbeitsamkeit bewahren, die überflüssig sind, weil man einem Volke aufgeschöpft werden, das an Gehaltigkeit gemißt ist und seit jeder dem Staat gegeben hat, was des Staates ist, wenn man ihm gelassen hat, was sein Wesensinhalt ist, sein friedliches, deutsches Bauern- und Bürgerium. Wenn die Erkenntnis einwandlos durchgegriffen hat, daß auf diesem Wege auch das Königreich Italien am besten fährt, dann mag man auch politisch von diesem seltsamen Frühling Deutsch-Südtirols jorehen. Doch in Hinsicht scheint die Natur auch in diesem Jahre weit zurück zu sein wie überall, wo Natürlches durch „raffon“ unterdrückt wird, doch wird auch dieser Frühling einmal wahr werden!

Badisch-Pfälzische Maitage Mannheim 1922 * Große Modeschau

im Nibelungensaal des Rosengartens am 6. und 7. Mai 1922 der hiesigen führenden Geschäftshäuser der Mode-Warenbranche unter Mitwirkung erster Künstler des Nationaltheaters. - Vorführung von über 200 Modellen

Preise der Plätze zur ersten Vorführung, am Samstag, den 6. Mai, nachmittags 3 Uhr:

Parkett u. Säulengang, 1. Reihe	M. 75.-	Empore Rundteil u. Seite, 4.-8. Reihe	M. 30.-
Säulengang, 2. u. 3. Reihe	50.-	Gallerie Mittellogg	30.-
Empore Rundteil, 2. Reihe	75.-	Gallerie Rundteil u. Gallerie Seite, 1. Reihe	30.-
Empore Rundteil, 3. Reihe	50.-	Desgl. Seite, 2. und 3. Reihe	15.-
Empore Seite, 2. und 3. Reihe	50.-	Stehplätze Säulengang	20.-

Mit Ausnahme der Stehplätze sind alle Plätze numeriert.

Preise der Plätze zur Matinée-Vorführung am Sonntag, den 7. Mai, vormittags 10 Uhr:

Parkett u. Säulengang, 1. Reihe	M. 50.-	Empore Rundteil u. Seite, 4.-8. Reihe	M. 20.-
Säulengang, 2. und 3. Reihe	30.-	Gallerie Mittellogg	20.-
Empore Rundteil, 2. Reihe	50.-	Gallerie Rundteil u. Gallerie Seite, 1. Reihe	20.-
Empore Rundteil, 3. Reihe	30.-	Desgl. Seite, 2. und 3. Reihe	10.-
Empore Seite, 2. und 3. Reihe	30.-	Stehplätze Säulengang	15.-

Die Lustbarkeitssteuer ist in obigen Preisen inbegriffen.

Renn-Reunion mit historischer Modeschau u. Tanzturnier am Samstag, 6. Mai, abends 1/8 Uhr

Herrn: Gesellschafts-Anzug — Damen: Gesellschafts-Toilette. — Eintritt: M. 120.— inkl. Lustbarkeitssteuer. — Reservierter Tisch: M. 100.—

Die Eintrittskarten zur Grossen Modeschau und den anschliessenden Veranstaltungen sind bei den unten angeführten Firmen ab 25. April erhältlich.

Ab 1. Mal erfolgt der Karten-Vorverkauf im Büro des Mannheimer Verkehrsvereins.

Der Reinertrag wird der Stadt Mannheim für Propaganda- und Wohlfahrts-Einrichtungen überwiesen.

4156

Konfektion: Firma Louis Harf " M. Hischland & Co. " B. Kaufmann & Co. " Sophie Link " Modehaus Sachs " Gebr. Wirth	Damenhüte: Firma Geschw. Gutmann " Gerber-Thönnes " Elsa Schmidt " Sondheim-Tausig " J. Tauber Nachf. " M. Wieder	Schuhe: Firma Schuhhaus Frey " Schuhhaus Schloß Schirme: Firma Mannheimer Schirmfabrik, Inh.: A. Zawitz	Pelze: Firma Richard Kunze " Guido Pfeiffer " Chr. Schwenzke Blumen: Firma Herm. Kocher Nachf. " Karl Mertin	Teppiche u. Dekorationen: Firma J. Hochstetter G.m.b.H. Beleuchtung: Firma Brown, Boveri & Co. Juweller: Firma Ludwig Köhler	Kunstgewerbliche Artikel: Firma Bohrend & Co. m.b.H. " G. Scharrer Nachf. Lederwaren: Firma Leonhard Weber Elektr. Uhren: Firma Karl Fischel
---	--	---	--	--	---

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, dass unsere liebe, gute, unvergessliche und treusorgende Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Franziska Knoch Ww. geb. Keller

im Alter von 66 Jahren nach kurzem Krankenlager am 20. ds. Mts. abends 1/8 Uhr sanft entschlafen ist. *373

Feudenheim, den 22. IV. 22.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Montag nachmittags 3 Uhr in Mannheim von der Leichenhalle aus statt.

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistentenarzt an der Med. Universitäts-Klinik Rostock (Dir. Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Martius, jetzt Prof. Dr. Curschmann) habe ich mich als

Facharzt für Lungenkrankheiten

hier niedergelassen. 4156

Dr. med. Edgar Seuffer

Mannheim, Rennershofstr. 23, II. r.
Sprechstunden 9-11 Uhr vormittags
3-5 Uhr nachmittags

Röntgenlaboratorium Telefon Nr. 2566 (Dir. H. Seuffer).

Jagd-Versteigerung.

Montag, den 8. Mai ds. J., nachm. 2 Uhr, wird hier auf dem Rathaus in Heidersbach die Jagd der hiesigen Gemeinde (zirka 800 Hektar) vom 1. Februar 1923 an auf weitere sechs Jahre verpachtet.

Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, welche im Besitze eines Jagdpasses sind, oder durch schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde nachweisen, daß gegen die Erteilung des Jagdpasses ein Bedenken nicht obwaltet. Ausdrückliche Steigerer haben durch ein Vermögenszeugnis neuesten Datums ihre Zahlungsfähigkeit darzutun. Der Entwurf des Jagdpachtvertrags liegt auf dem Rathaus zur Einsicht auf. 4094

Heidersbach, den 19. April 1922.
Der Gemeindevorstand:
Henn, Bürgermeister.

Nach längerer Tätigkeit an den Universitäts-Kinderklinik Frankfurt a. M., Freiburg i. Br. und an der med. Klinik Frankfurt a. M. (Prof. v. Bergmann), habe ich mich als

Aerztin

hier niedergelassen.
Dr. med. Lotte Baer.

Mannheim, Q 7, 16, III. Tel. 776.

Sprechstunden täglich 3-4 1/2 Uhr, ausser Sonntags.



Um künstliche Augen herzustellen u. einzusetzen, werde ich am 28., 29. u. 30. April in Mannheim Hotel Union am Bahnhof anwesend sein. E356

Adolf Müller-Welt, Stuttgart, Mosenstr. 40

Alle Verbesserungen an künstl. Augen während der letzten 30 Jahre habe ich in der Wiesbadener Firma selbst oder mitausgearbeitet.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden, Syphilis. Behandlung nach den neuesten wissenschaftl. Methoden ohne Berührung

Spez.-Arzt Dr. med. Holländer's Ambulatorium

Frankfurt a. M., Rothmannstraße 36, gegenüber Frankfurter Hof, Tel. Hansa 6988. E3

Täglich 11-1, 5-7 Uhr. Sonntags 10-12 Uhr

Kopfwasser **Feinseife**



die unerreichte Duftschöpfung überall erhältlich.

Hautcreme **Behringer, Nürnberg.** **Parfüm**

Für die gesamte Industrie liefert prompt Druckerei Dr. Hans G. m. b. H.

Drucksachen

Autofeder-Schutzgamaschen (Wefco-Patent). S40

schützen die Federn vor frühzeitigem Verfall und Verrostung. Klagen über schlechte Federung verstimmen.

Verlangen Sie Prospekte durch Generalvertretung

Schröder & Wesch, Mannheim

E 3, 15. Telefon 7063 und 2017. E 3, 15.

Standesamtliche Nachrichten.

April 1922.

- Verlobte:**
- 1. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 2. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 3. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 4. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 5. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 6. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 7. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 8. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 9. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 10. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 11. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 12. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 13. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 14. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 15. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 16. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 17. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 18. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 19. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 20. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 21. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 22. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 23. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 24. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 25. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 26. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 27. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 28. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 29. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude
 - 30. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

16. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

17. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

18. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

19. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

20. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

21. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

22. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

23. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

24. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

25. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

26. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

27. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

28. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

29. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

30. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

31. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

32. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

33. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

34. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

35. Eder, Hermann, Schlosser u. Reisenseiler, Gertrude

8. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

9. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

10. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

11. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

12. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

13. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

14. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

15. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

16. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

17. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

18. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

19. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

20. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

21. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

22. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

23. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

24. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

25. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

26. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

27. Jussinger, Eugen, Eisenbohr. u. S. Engelbert Paul

11. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

12. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

13. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

14. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

15. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

16. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

17. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

18. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

19. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

20. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

21. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

22. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

23. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

24. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

25. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

26. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

27. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

28. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

29. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

30. Brugger, Friedrich, Deizer u. Z. Anna Maria

Auf Grund des Gesetzes über Entschädigungen und Entschädigungen aus Anlaß des Friedensvertrages zwischen Deutschland und den alliierten und assoziierten Mächten vom 31. August 1919 (Reichsgesetzblatt S. 1527), sind folgende Fahrzeuge enteignet worden:

Table with 3 columns: Eigentümer, Name des Fahrzeugs, Schiffsregister und Nr. des Amtsgerichts. Lists various boats and their owners across different regions like Baden, Württemberg, and Rhineland.

Die Eigentümer dieser Schiffe haben Entschädigung durch die Binnen-Schiffahrt-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Duisburg

Die an den Fahrzeugen blattlich Berechtigten, insoweit sie nicht aus dem Schiffsregister ersichtlich sind, ersichtlich sind, werden hierdurch aufgefordert, ihre Rechte binnen drei Wochen vom Tage der Veröffentlichung an bei der Binnen-Schiffahrt-Treuhand-Gesellschaft, Duisburg, Erbengut, anzumelden, widrigenfalls sie bei der Zahlung der Entschädigung nicht berücksichtigt werden können.

Duisburg, den 19. April 1922.

Binnen-Schiffahrt-Treuhand-Gesellschaft m. b. H., Duisburg.

Wir retten Ihre Haare!

Senden Sie 10 Pf. zur mikroskopischen Untersuchung und fachmänn. Beratung Ihre ausgefallene Haare. Darauf erhalten Sie von uns genaue Vorschriften für Ihre Haarpflege.

Untersuchung und Vorschrift kostenlos. Kur- und Heilanstalt Schloß Falkenberg bei Grünau (Mark) A 64.

Bedeutendstes Institut für Haarwissenschaft.

Alltägliche Veröffentlichungen der Stadtkommune.

Die Ferien der Anstaltsfortbildungsschule und der Mädchen-erziehungsanstalt dauern bis einschließlich 2. Mai 1922. Der Unterricht wird am Mittwoch, den 3. Mai 1922, vormittags 7 Uhr, ausgenommen. An der Volkshochschule beginnt der Unterricht am 23. April 1922.

Zur Freimachung des Geländes für die Baugenossen des Gartenbauvereins ist auf einer Teilfläche von 720 qm der Hofweg Sogerloch Nr. 16300 (Hinter) aufgegeben worden. Plan liegt während 14 Tagen in der Stadtratskanzlei auf. Einsendungen gegen die Aufhebung sind beim Bürgermeisterei während dieser Zeit vorzubringen.

Hochbauarbeiten für die Errichtung eines Dienstwohnungsbauwerks mit Wohnkellern und eines Dienstwohnungsbauwerks für 4 Wohnhäuser auf dem Gelände des ehemaligen Hofweges Sogerloch Nr. 16300. Die Ausschreibung erfolgt am 23. April 1922, vormittags 10 Uhr, im Amt für Hochbauwesen in der Wohnungsbauverwaltung.

Erfinder erb. kostenlos die 10 Gebote. Legen Sie Ihre 10 Gebote ein. G. m. b. H. Leipzig, Händelstr. 14. Anmerkung: Anm. d. Pat. d. Reichspat. d. Reichspat. d. Reichspat.

Unser Fabriklager in Mannheim, G. 2. 6 (Marktplatz) ist an das Fernsprechnetz Mannheim unter = Nr. 3172 = angeschlossen.

Sittiges reichhaltiges Lager in allen Farben. Echter Näh- u. Knopflochseide, in allen Farben, Choppe, in allen Farben, Stick- u. Häkelseide, Jumperseide u. Seidenwolle, Stick- u. Häkelgarne, Parigarne auf Strickgarn und Kattun.

Butz & Leitz MANNHEIM Brückenwaagen Krane und Hebezeuge.

Erfinder Achtung! Druckschriften mit Illustrationen von Modellen, Photos ohne Nachschneiden! Konturrenloses billiges Verfahren.

Seyfried-Artikel! Sittig große Lager in Eiz. Schmirgelleinen Schleifseifen Schleif- u. Glaspapier Polier- u. Filzscheiben Hans Seyfried, Schmirgelfabrikate H 2, 8 MANNHEIM H 2, 8

Bank für Landwirtschaft Aktien-Gesellschaft Filiale Mannheim-L 2, 2 Reichsbank-Giro-Conto. — Fernsprecher 8117 Postscheck-Conto Ludwigshafen a. Rh. 13 700. Bankgeschäfte jeder Art Verzinsung von Bar-Einlagen je nach Kündigung bis zu 4 1/2 %

So sieht er aus! Der Original-Typenladendrucker „Collin“ Tausendfach bewährt und erprobt. Dauerhafteste Konstruktion, einfachste Bedienungsweise! 75% Portosparnis Original-Schreibmaschinenschrift! Zeit- u. Geldsparend! Unverbindliche Vorführung durch: 4100 Friedmann & Seumer Fernspr. 7159/8159 M 2, 11. Fernspr. 7159/8159 Erfindungsmesse: 28. 4.—5. 5. 22, Stand 404/5.

Reith's Weinhaus „Hütte“ Familien-Restaurant Q 3, 4 Tel. 6664

Versicherungs-A.-G. des Automobil-Klubs von Deutschland 14er Fußer Regimentstag am 29. und 30. April in Rastatt.

Universal-Police Die Spezial-Versicherung für Kraftwagen jeder Art E 107

Geldverkehr. Geld gibt schnell, hier u. dort bis 5 Jahre. Kassenbuch, Geld-Schönheit, Berlin W 200 Winterfeldstr. 8, Reg. 1900

Metallbetten Hochmatt, Rinderbetten bis an Velo, Rot. 918 (rot Eisenmöbelfabrik Sehl (Fdr.) 6152

Stärke die Nerven mit Fluidosan trocken Fichtennadel-Badeflechten

Hänsel & Schmid Reparatur-Werkstätte für Motoren u. Kraftfahrzeuge Spezialität in Zündapparaten Beleuchtungs- u. Anlaßanlagen Reparaturen und Laden von Akkumulatoren Fernsprecher No. 7160 MANNHEIM Augartenstrasse No. 62

HALCYON-LINIE, ROTTERDAM La Plata-Dienst Schwarze Meer-Dienst Regelmässiger 3-wöchiger Dienst Von ROTTERDAM nach Montevideo, Buenos-Aires, Rosario Regelmässiger 14-tägiger Dienst Von ROTTERDAM nach Konstantinopel, Burgas, Varna, Konstanza, Galatz, Bralla (ev. Sulina) Durchfrachten und alle Auskünfte durch die Vertretung. DEUTSCH-NIEDERLÄNDISCHE SCHIFFAHRTS- UND HANDELS-GESELLSCHAFT, MANNHEIM TELEPHON 8014-8016 TELEPHON 7806-7808

National-Theater Mannheim
 Sonntag, den 23. April 1922
 43. Vorstellung in Alets Abteilung C

Die Vögel
 Ein lyrisch-phantastisches Spiel in zwei Aufzügen
 nach Aristophanes.
 Dichtung und Musik von Walter Braunfels.
 Spielleitung: Eugen Gebrath.
 Musikalische Leitung: Franz von Hossain.

Sänger des Zens Hans Bahling
 Wundehopf, elastens ein
 Mensch, jetztklaugd, Vögel
 Nachgall Irene Eden
 Zensschlüpfer Elisabeth Trautmann
 Erze) Dessel fida Schäfer
 Zweite) (Therese Weidmann
 Erze schwalbe Gertrud Lauer
 Adler Mathieu Frank
 Tauben, Grasmücken, Kuckuck, -pechte, Blase,
 Kraniche, Störche und andere Vögel.
 Hoffgus) Bürger einer (Fritz Bartung
 Rätebund) grosses Stadt (Karl Marx)
 Stimmen der Winde und der Blumenblüte.
 Pers nen der Tansazores (klassisch, von Annie Hlins)
 Tansben u. Tansbrücker: Die Damen des Tansazors
 Chöre: Robert Erdmann

Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 1/2 Uhr.

Neues Theater im Rosengarten.
 Sonntag, den 23. April 1922 81

Der Störenfried
 Lustspiel in vier Aufzügen von Roderich Benedix
 in Szene gesetzt von Karl Marx.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Wette Mignon
 Reproduktions-Piano u. Flügel
 Getreue Wiedergabe des Spiels
 berühmter Klaviervirtuosen.

Ständige Ausstellung bei
K. Ferd. Heckel
 geogr. 1023
 Pianologer Mannheim
 Kunststrasse
 03, 10.



Zum Schulbeginn

Wir bringen sämtliche Schulbekleidung zu noch sehr günstigen Preisen
 Konfektion - Tricotagen - Schürzen - Strümpfe - Taschentücher

- | | |
|---|--|
| Kinder-Sweater aus Baumwolle mit langen Ärmeln 64 ⁰⁰ | Träger-Schürze aus Stamosen mit Volant. Größe 00 36 ⁰⁰ |
| Kinder-Sweater aus reiner Wolle mit Umlegekragen und Krappste 125 ⁰⁰ | Jede weitere Größe 3 Mk. mehr |
| Turn-Sweater marine mit weißer 45 ⁰⁰ | Hänge-Schürze farbig, gepaselt. Größe 00 47 ⁰⁰ |
| Jede weitere Größe 3 Mk. mehr | Jede weitere Größe 3 Mk. mehr |
| Turn-Hose aus gutem Saft 49 ⁰⁰ | Hänge-Schürze aus bedrucktem Saft und Cretonne 48 ⁰⁰ |
| Jede weitere Größe 3 Mk. mehr | Jede weitere Größe 3 Mk. mehr |
| Turn-Jacke weiß Trikot 33 ⁰⁰ | Träger-Schürze aus bestem Stamosen. Größe 00 59 ⁰⁰ |
| Jede weitere Größe 3 Mk. mehr | Jede weitere Größe 3 Mk. mehr |
| Reform-Höschen marine Trikot, Nr. 6-10 Jahre 16.50 | Knaben-Schürzen aus gutem Stamosen, farbig, gepaselt mit Bänderborde 36 ⁰⁰ |
| Jede weitere Größe 3 Mk. mehr | Gr. 00 |
| Kinder-Hemd hose weiß gestrickt, lange Ärmel. Gr. 00 29 ⁰⁰ | Säckchen schwarz, weiß, bunt Gr. 1 8 ⁵⁰ |
| Jede weitere Größe 3 Mk. mehr | Jede weitere Größe 1 Mk. mehr |
| Knaben-Trikotfemden mit hell gestrichelten Einsätzen in jeder Welle 59 ⁰⁰ | Agea-Säckchen mit Vollrand, schwarz, weiß, bunt. Gr. 0 22 ⁵⁰ |
| Jede weitere Größe 3 Mk. mehr | Jede weitere Größe 2 Mk. mehr |
| Taschentücher mit farbig eingewebter Kante 3 ⁹⁵ | Kinder-Strümpfe Baumwolle, saße, rot und jeder Gr. 1 10 ⁵⁰ |
| Jede weitere Größe 3 Mk. mehr | Jede weitere Größe 1 Mk. mehr |
| Taschentücher bunt kar. 5.ck. 3 ⁹⁵ | Sportstrümpfe für Knaben zum kniefrei tragen, reine Wolle 60 ⁰⁰ |
| Jede weitere Größe 3 Mk. mehr | Jede weitere Größe 5 Mk. mehr |
| Matrosenkragen blau 11 ⁷⁵ | |
| Matrosengarnitur blau 18 ⁵⁰ | |
| Kleier Knoten 5.50 3 ⁵⁰ | |

Knaben- und Mädchen-Konfektion
 bringen wir in großer Auswahl und soliden Stoffen sehr preiswert.

Grosser Posten Chevot-Kleider
 reine Wolle, marine und bleu mit farbiger Paspel, passend für das Alter von 6-9 Jahren 195.-
 von 10-13 Jahren 250.-

Für Knaben
 eine große Auswahl
Wasch-Anzüge
Wasch-Blusen
Wasch-Hosen

KAUFHAUS
HIRSCHLAND
 MANNHEIM
 AN DEN PLANKEN

Konzerte und Vorträge in Mannheim
 23. April, Dienstag, abends 7 Uhr, Musiksaal
 3. Brahms-Klaviersabend
Walter Rehberg
 unter Mitwirkung des gesamten Nationaltheater-Orchesters

Leit.: Prof. Herm. Abendroth, Köln.
 Klavierkonzert op. 15 u. 83. Haydn Var. I. Orch.

Für das 5. Zykluskonzert
 ausgelassene
 erhalten nunmehr die Inhaber von Zykluskonzertkarten das Recht, diese Karten gegen solche für das Konzert
Abendroth-Rehberg am 23. April an der Konzertkasse Heckel oder im Mannh. Musikhaus umzutauschen. Jeder Inhaber erhält ohne Aufzahlung eine Karte gleicher Art. Umtausch kann auch an der Abendkasse vollzogen werden.

27. April, Donnerstag, abds. 8 Uhr, Christuskirche, St. Margareten
Abendmusik
 Werke von Bach u. Handel
 Solisten: Arno Landmann, Paula Schütt, Lisbeth Steiner, Ernst Friedrich Krauth, Fritz Seifried, Leitung: Max Sinzheimer.
 Programme und Eintrittskarten für Nichtmitglieder bei Heckel u. im Mannh. Musikhaus.

29. April, Samstag, Harmonie, D 2, 6
III. Konzert-Vereins-Abend
HÖRBISSCHES QUARTETT ist verlegt.
 Neues Datum wird bekannt gegeben.

1. Mai, Montag, abds. 8 Uhr, Harmonie, D 2, 6
 Das ist der neue Termin für den Vortragabend **Dr. Ludw. Wöllner**
 Szenen aus Goethes Faust I und II
 Sternwart E. V. Theater-Kultur-Verband

2. Mai, Freitag, abends 7 1/2 Uhr, Musiksaal
Margarete Rößler
 Tansabend mit neuen Tänzen
 Am Flügel: Heinz Mayer.

Karten für alle Veranstaltungen von 5/4 bis 12/4 u. 2/4 bis 6 Uhr an den Konzertkassen Heckel, O 3, 10, Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a. 4176/80

Kunsthandlung Heckel, 03,10
 im graphischen Kabinett ausgestellt:
Japanische Farbenholzschnitte
 Besichtigung frei! 4182

Sind Sie ein Freund guter Musik?
 Dann hören Sie einen
ODEON
 Musikapparat mit Odeon-Musikplatten.
 Odeon-Spezial-Abteilung
K. Ferd. Heckel
 03, 10 Kunststrasse 03, 10
Aktive Beteiligung
 mit 100-200 Mk. an nur leichten Gewinnbringend.
 Schrift von Kaufmann gefucht. Angebote unter U. 1, 11 an die Geschäftsstelle des. Litaeus 20582

Bruchheilung
 ohne Operation

Philharmonischer Verein.
 Mittwoch, 17. Mai, abends 7 Uhr, Musiksaal
Außerordentliches Konzert
 Orchester des Mannh. Nationaltheaters

Leitung: **Artur Bodanzky**
 von der Metropolitan-Oper New-York.

Solistin: **Lotte Leonard-Berlin** (Sopran).
 Gust. Mahler IV. Symphonie G-dur
 P. Tschaikowsky Symphonie No. IV, F-moll.

Karten bei Heckel, Pieller, Mannheimer Musikhaus zu Mk. 45,-, 40,-, 35,-, 30,-, 25,-, 20,-, 15,-, 10,-, 5,-

Tanz-Schul-Institut
 Friedrich Hess
 Lehrer der Tanzkunst

Bisher in Berlin tätig, jetzt ständig in Mannheim. Gebe Unterricht in allen Teilen der Tanzkunst.
 Montag abends 8 Uhr beginnt mein Shimmy-Unterricht im Logenraum C 4, 12. Anmeldungen dorthin erbeten!

Gemälde-Galerie Buck
 Die Werke des Malers
Professor Ludwig Dill, Karlsruhe
 bleiben nur noch bis Sonntag, den 23. April ausgestellt
 Sonntag geöffnet von 11 bis 1 Uhr.

Alle Kommunikanten
Konfirmanden
 n. übr. Kundenerhalt. d. 6 u. 12 Bilder bis 10. Mai
zu jeder Aufnahme
 aber nicht bei Pass- und Vervielfältigungsbilder

Größe der Beigabe für Konfirmanden und Kommunikanten 21x29 cm mit Karton 36x42

Größe der Beigabe für alle Kunden 17x22 cm mit Karton 30x36

Eine Vergrößerung
 Auch in leerer Zeit ist unser ständiger Geschäftgrundatz
gut und billig

Geschmückte Kerze befindet sich im Atelier

Gebr. Strauss Photogr. U 1, 6
 Atelier Breitestr. im Volkskino
 Sonntags den ganzen Tag geöffnet!

Spezial-Arzt
Dr. med. Baumgtes
 hält Sprechstunden von 9-1 Uhr am Freitag, 26. April
Mannheim Hotel National (am Haupt-Bahnhof)

Keine Beruhigung
 Naturgemäße, schmerzlose Behandlung von
 Leistenbruch
 Schenkelbruch
 Nabelbruch
 Bauchbruch usw.
 besonders Wasserbruch

Weinhaus Bell
 07,27 Fernsprecher 6231 07,27
 Verlängerte Kunststraße
Gut bürgerliches Weinhaus
Bestgepflegte Weine
 offen und in Flaschen 564
Erstklassige Küche
 Gesellschaftsräume für kleine Festlichkeiten.

Lichtbildvortrag über Deutschblütige
 Sonntag, 23. April, 10 1/2 Uhr
 im Kammerlichtspielhaus D 2
 Die Einwohner Mannheims und Umgebungen werden zu diesem Vortrage höflich eingeladen.
 Ortsgruppe Mannheim des Österr. Volksbundes Der Borfand

Nach mehrjähriger Ausbilderzeit habe ich mich in Mannheim 0 6, 7 als
Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden
 niedergelassen
Dr. med. H. Blumberg
 Sprechstunden 10-1, 3-6. Telefon 9008

Lohn-ADREMA
 Beutel
 Uhren-Karten
 John Listen

Entzückende Kleider
 können Sie selbst schneiden, wenn Sie die elegante Favorit-Menschrift Kleid und Heim, Dresden - N. 8 beziehen und ihre praktischen Ratschläge beachten. Erhältlich durch die Buchhändler, die Post und die Verkaufsstelle für Favorit-Schnitt H. Berger, O 1, 5, 831

Am Mittwoch, den 26., beginnt ein neuer **Koch-Kursus**
 Anmeldungen nehme noch entgegen. *485
Albert Bossert, Stadtfache U 5, 22 - Teleph. 6313

und die übrigen im Lohnbüro gebräuchlichen Formulare werden mit der Adrema schnell und sparsam beschreiben. Sie setzen die erforderlichen Anschriftensteile, in einer Anzahl von mindestens ca. 2000 pro Stunde, sauber und zuverlässig ein und sparen dadurch viel Zeit und Kosten.
Tausende im Gebrauch!
 Fordern Sie meine Druckschriften.
S. Gutmann, Mannheim
 D 5, 4 (Börse) Telefon 2145.

Der älteste
Neuwieder Doppelkummel

Echter
Neuwieder Doppel-Kummel
 F. W. ERBES v. H. F. HERMANN in NEUWIEDER
 Alle pharmazeutischen Drogen aus besten Quellen

ist unter der Marke

Hassbach 1818
 in altbekannter Güte wieder auf dem Markt.
 Generalvertreter für Bezirk Mannheim und Heidelberg gesucht.
Friedrich Hassbach
 - vormals F. W. Erbes, Neuwied.